

# Merseburger Correspondent.

Erscheinung:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoh, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Leipzig Nr. 5.  
Telephonamt Nr. 8.

Abonnement-Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 20 Pfg. durch den Herabräger.  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 256.

Sonntag den 30. Dezember.

1894.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1895 beginnt ein neues Abonnement auf den

## Merseburger Correspondent.

Wir laden hierzu ergebenst ein und bitten namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen rechtzeitig aufzugeben, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt und neu eintretenden Abonnenten die ersten Nummern des Quartals pünktlich zugehnt werden können.

Der billige Abonnementspreis, sowie die Reichhaltigkeit des Inhalts, der durch das „Illustrirte Sonntagsblatt“ und die gleichfalls wöchentlich erscheinende „Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“ nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich ergänzt wird, haben dem „Correspondent“ im Laufe der vergangenen Jahre einen über Erwarten großen Leserkreis zugeführt und dürfen wir hoffen, daß sich derselbe bei unserem Bemühen, den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu werden, auch weiterhin vermehren wird.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt wie bisher 1 Mk. 25 Pfg. beim Bezug durch die Post (exklusive Postgeld), 1 Mk. 20 Pfg. beim Colporteur und 1 Mk. bei unseren Abholstellen.

Alle Postanstalten und Postboten, unsere Colporteur und Ausabestellen, sowie die Expedition nehmen Bestellungen auf den „Correspondent“ gern entgegen.

Mit Hochachtung  
Redaction und Expedition.

## \* \* \* Bamberger über den Kampf gegen den Umsturz.

In der neuesten Nummer der „Nation“ giebt Ludwig Bamberger zum Jahresluß einigen politischen Sphero-Gedanken Raum, die auch für die Beurteilung der Tagespolitik von Interesse sind. Unter anderem heißt es in dem Artikel: „Es ist ein gründlicher Irrthum, zu wähen, daß das Umsturzgreifen der sozialistischen Idee mit Waffen besiegt werden müsse und könne, die auf den anarchistischen Ansturm berechnet sind. Ja, man setzt dem Irrthum noch die Krone auf, indem man sich schmeichelt, mit Concessionen an die Idee ihr den schädlichen Stachel zu nehmen. Weich könnte es den Ansturm gewinnen, als ob der Staatssozialismus, der den Volkssozialismus ausstreifen will, die Theorien des Tuberculins und des Diphtherieserums vorausahnend copirt hätte. Man nimmt das sozialistische Gift, überträgt es auf das Professoren- und Mandarinenthum und, nachdem es darin geschüttelt, spritzt man es in verdünntem Zustand dem Volkskörper ein, in der Hoffnung, ihn damit gegen die große sozialistische Ansteckung immun zu machen. Dies Antidotum hat sich jedenfalls nicht bewährt. Was es bewirkt hat, zeigen die Zahlen der Wahlergebnisse. Es ist merkwürdig und doch aus seiner ganzen Natur erklärlich, daß ein großer Mann wie Bismarck in diesen beiden Punkten sich so gründlich täuschen konnte, und es gehört diese Täuschung zum ganzen Verhängniß. Der Gedanke, daß man der Sache mit Gewalt beikommen könne, war das Ursprüngliche bei ihm und ist es bis zuletzt geblieben. Die Idee, durch homöopathische Dosen des Krankheitsstoffes die Krank-

heit selbst zu tödnen, kam ihm erst allgemach und hat wahrscheinlich niemals sich bei ihm sehr festgesetzt. Durch Hermann Wagner und Bucher fand er von lange her unter dem Einfluß eines gewissen sozialistischen Dämonismus. Beide hätten die Welt des profanischen bürgerlichen Erwerbs. Bismarck's Staatssozialismus war lediglich eine opportunistische Diversion, wie seine Colonialpolitik; beide wurden nur von seinen Nachbarn ernst genommen. Eine meiner letzten Unterredungen mit dem Kanzler, ehe die große Umkehr in der Handelspolitik eintrat, drehte sich um diesen Punkt. Ich hatte eben in der „Deutschen Rundschau“ den ersten Theil einer Abhandlung über „Deutschland und den Sozialismus“ veröffentlicht, in welchem ich ausführte, wie die Deutschen am meisten von allen Völkern zum sozialistischen Experiment prädestinirt seien. Fürst Bismarck ließ mich, während er einer Reichstags-Sitzung verweilte, in sein Kabinett bitten. Es war mir schon vorher zu Ohren gekommen, daß er sich beifällig über die Arbeit ausgesprochen habe, und er wiederholte das jetzt unter vier Augen. Nachdem das Gespräch sich eine Zeit lang über den Gegenstand verbreitet hatte, gelangte er zu dem, worauf es ihm eigentlich ankommen mochte. Er sei begierig, zu hören, welches Mittel der Abhilfe ich im noch ausstehenden zweiten Theil der Arbeit vorschlagen werde. Dem praktischen Staatsmann war das nicht zu verdenken. Aber der schreibende Beobachter hatte ihm keine Karmelode zu bieten. Falsche Ansichten, meinte ich, seien nur durch Verdrängung der richtigen zu bekämpfen. Nicht doch, meinte er, „weil man keine Rücken haben will, muß man die Eier zerbrechen.“ Das war die Quinzensenz der Sozialistengeheule. Ich habe später bedauert (bereuen ist in der Politik ein falscher Ausdruck), daß ich in den ersten Stadien diesen Geheule meine Stimme gegeben habe. Aber hinterher läßt sich nicht abwägen, wozu der Moment schließlich nöthigte. Und das Experiment war unvermeidlich. Wäre es nie angestellt worden, so würde man noch heute triumphirend behaupten, es hätte gelingen müssen. Es giebt Dinge, vor denen man keine Ruhe hat, bis sie einmal probirt worden sind.“ Bamberger's Artikel in der „Nation“ führt uns zum Schluß noch einmal in das alte Reichstagsjahr mit folgender Betrachtung: „Zünftig, ehe der Reichstag das alte Haus verließ, in dem ich ein Vierteljahrhundert mit ihm gelebt, gelitten und gestritten (viel weniger geht, als der Vulgus meint), ging ich noch einmal in die bescheidene Wandelhalle, die zum Redneraal führt, von ihr Abschied zu nehmen auf Nimmerwiedersehen. Und es blickten von den Wänden rings umher die Bilder vorstehlicher freisinniger Männer, die Bilder von Schiller, Uhland, Pfäfer, Humboldt, Arndt, Stein, Schopenhauer, Mathy, Dahlmann, Fichte, mit ihren Kernsprüchen verziert, auf mich wehmüthig herab. Das war der Schmutz im Geiste des Jahres 1870. Dann ging ich von dieser stillen Stätte mit ihren bürgerlichen Namen und Reden hinüber zu jenem Prachtbau, in dem mir zahllose Wappen, Unthiere mit Kronen, Schnäbeln und Krallen entgegengrinsten, dazu geharnischte Ritter mit offenem und geschlossenem Bistur, Lanzen und Schwertern und Namen von Fürsten und Herren. Und mancherlei ging mir durch den Sinn, was hier besser verschwiegen bleibt. Draußen am Eingang fand ich dann den bereits berühmten unbeschriebenen Stein, den tacite loquentem. Es heißt, er wäre bestimmt gewesen zur Inschrift: „Dem deutschen Volke.“ Wie wäre es, wenn — ein Vorschlag zur Gütte — die Worte hineingemeißelt würden: Deo ignoto?“

## Politische Uebersicht.

Österreich-Ungarn. Der Abschied Bismarck's vom ungarischen Ministerpräsidium, das der verdiente Staatsmann zwei Jahre lang in entschieden liberalen Geiste geführt hat, mußte, wie

Bismarck selbst in der Konferenz der liberalen Partei am Donnerstag Abend mittheilte, erfolgen, weil Bismarck nicht das vollständige Vertrauen der Krone besaß. Der Ministerpräsident dankte für die ausdauernde Unterstützung der Partei, welcher trotz der schwierigen Verhältnisse glänzende Resultate zu danken seien, so daß epochemachende Schöpfungen ohne größere Erschütterung möglich gewesen. Das Kabinett bringe die Fahne fleckenlos zurück, welche stets nur für große Prinzipien in den Kampf getragen worden sei. Das Kabinett trete ab in dem Bewußtsein, bahnbrechend für die freihethliche Entwicklung Ungarns gewirkt zu haben. Auch in Zukunft würden die Mitglieder des Kabinetts dieselben Prinzipien befolgen, zunächst die Fortsetzung der Baluta-Operation, für welche die materielle Befähigung bereits vorhanden sei. Von einer Revision oder Abänderung der Kirchengesetze könne nicht die Rede sein, die Durchführung derselben dürfe an keine Bedingung geknüpft werden. Die in der Schwebe befindlichen Kirchengesetze müßten unverzüglich angenommen werden. Er und seine Kollegen würden daher jedes Kabinett unterstützen, welches sich zu denselben Prinzipien bekenne, und auch als einfache Streiter treue Vorkämpfer derselben sein. — Diese Erklärungen Bismarck's wurden mit großem Jubel aufgenommen. Die weiterhin von namhaften liberalen Führern abgegebenen Erklärungen zeigten großes Entgegenkommen gegen die Krone, obwohl durch die nur aus persönlichen Gründen erfolgte Entlassung Bismarck's der liberalen Mehrheit ein empfindlicher Schlag ins Gesicht versetzt worden ist. Namens der liberalen Partei antwortete auf Bismarck's Rede Vicepräsident Daranyi. Derselbe dankte der Regierung, welche selbstlos unter den größten Schwierigkeiten eine Politik inauguriert habe, die einen dauernden Frieden garantiere, und welche auf der Höhe ihrer Trübnisse scheide, um die Durchführung ihrer Prinzipien zu sichern. Die Partei blicke voll Vertrauen auf zum Könige, dessen Weisheit den rechten Weg finden werde, und voll Vertrauen auf die ungarische Nation, die mit dem Liberalismus stets ver wachsen gewesen sei und auch in Zukunft ver wachsen bleiben werde. In demselben verjöhlichen Geiste war die Rede des früheren Cultusministers Grafen Csaky gehalten. Csaky erklärte, er sei auf das Zünftigste mit dem Kabinett verbunden, dessen Mitglied er gewesen; aber über seine persönlichen Gefühle stelle er das Interesse des Landes, welches erfordere, daß das Vertrauen zwischen Krone und Kabinett wieder hergestellt werde. Wenn daher ein neues Kabinett auf Grund der Prinzipien des scheidenden Kabinetts gebildet sein werde, so müsse dasselbe ohne Zögern unterstützt werden. Er fürchte nicht, daß eine konservative oder gar eine reaktionäre Strömung die Oberhand gewinne. Er vertraue auf den konstitutionellen Sinn des Königs, auf die Kraft der öffentlichen Meinung und auf die Standhaftigkeit der liberalen Partei. Daher setze er ruhig der Entwicklung entgegen, welche die nächsten Tage bringen würden. Nach diesen Ausführungen des Grafen Csaky wurde die Parteeversammlung geschlossen. Sache der Krone wird es nun sein, auch ihrerseits den Liberalen bei der Auswähl der Männer des neuen Ministeriums entgegenzukommen. Jeder Versuch, den Ungarn ein reaktionäres Kabinett aufzuzwingen zu wollen, muß nach der Stimmung im Lande völlig aussichtslos erscheinen und könnte nur zu schweren Conflicten führen, bei denen das Ansehen der Krone nie wieder gut zu machenden Schaden erleidet. Wie die „Budapester Correspondent“ mittheilt, sind am Freitag wieder mehrere Mitglieder des Magnatenhauses wie des Abgeordnetenhauses zum Könige berufen worden. Nach den bisherigen Anordnungen werden die Audienzen am 30. d. M. beendet; der König wird sich sodann nach Wien begeben und am 2. Januar zu längerem Aufenthalt nach Pest zurückkehren. — Am Freitag gab Dr.



Weltere in beiden Häusern des Reichstages eine Erklärung ab, daß das Kabinett seine Demission eingereicht hat, weil es sich nicht mehr im Vollbesitz des Vertrauens der Krone wähle. Im Abgeordnetenhaus beklagten sich die liberalen Wortführer der Unabhängigkeitspartei, Justiz und Cötvös, über die wortreiche Erklärung. Die Regierung sage nicht, wodurch sie das Vertrauen der Regierung verloren habe, offenbar seien da unbefugte Faktoren mit im Spiele gewesen, die man erkennen müsse. Der Regierung sei jedoch Anerkennung dafür zu zollen, daß sie die liberalen Interessen mannhaft vertreten habe. Justiz und Cötvös erklärten, ihre Partei werde die Fortsetzung der liberalen Reichspolitischen Action auf das Euergetische betreiben. Als Wortführer der reformfeindlichen Fraction der Unabhängigkeitspartei richtete Ugron heftige Angriffe gegen die Regierung, welche einen Kreuzzug gegen den Katholizismus organisiert habe, der eine der Stützen der Monarchie sei. Graf Apponyi tabelte gleichfalls, daß die Regierung die wahren Ursachen der Krise nicht offenbart habe. Graf Julius Szapary drückte den Wunsch nach Vereinigung aller Parteien aus, die auf gemeinsamer staatsrechtlicher Grundlage stehen, damit dauernde Zustände geschaffen würden. Dr. Weltere erwiderte den Vorredner, die Demission habe sich vollkommen parlamentarisch vollzogen, die Krone brauche ihr Vertrauen zur Regierung nicht zu motiviren; letztere könne daher keine konkreten Gründe anführen. Hierauf schloß die Sitzung unter Jubelung der Liberalen für die Regierung. — Im Magyarenhause wurde die Demissionserklärung ohne Bemerkung zur Kenntnis genommen. Dem Amtsblatt zufolge hat der Kaiser mit Entschließung vom 23. d. M. die Demission des ungarischen Gesamtministeriums unter dem Ausdruck des Dankes für die geleisteten eifrigen Dienste angenommen und die Weiterführung der Geschäfte durch das bisherige Kabinett bis zur weiteren Entschließung angeordnet.

**Ungland.** Im russischen Preßdepartement sind dem Vernehmen nach etwa 80 Gesuche um Bewilligung zur Gründung neuer Blätter eingegangen.

**Frankreich.** Die Kammeression ist am Donnerstag geschlossen worden, nachdem auch der Senat die provisorischen Budget-Zwölfel, sowie das Gesetz betr. die der Familie des verstorbenen Kammerpräsidenten Durbeau bewilligte Pension genehmigt hatte. — Das neue französische Spionage-Gesetz ist am Donnerstag von der Armeecommission der Deputirtenkammer unter theilweiser Aenderung des von der Regierung vorgelegten Textes angenommen worden. Spionage wird nach diesem Gesetzentwurf mit Zwangsarbeit oder Zuchthaus bestraft. Ausländer, welche sich der Spionage schuldig machen, werden vor ein Kriegsgericht gestellt. Zum Richterstatte wurde Jules Roche ernannt; derselbe wird seinen Bericht nach dem im Januar stattfindenden Wiederzusammentritt der Kammern einbringen.

**Italien.** Zur Auflösung der italienischen Kammer soll, wie der Mailänder Correspondent eines Berliner Blattes erfahren hat, Crispi bereits der Zustimmung der Krone sicher sein. Weniger glaubhaft klingt eine Meldung der „Deutschen Tagesztg.“, nach welcher Crispi bei der deutschen Regierung Schritte behufs Ausweitung Violettis gethan haben soll. Letzterer hält sich bekanntlich in Charlottenburg bei seinem Schwiegerohne auf. Offiziös wird versichert, es sei überhaupt noch nichts darüber entschieden, ob die gegenwärtige Kammer aufgelöst oder wieder einberufen werden soll.

**Holländische Colonien.** Aus Batavia meldet das Amsterdamer „Handelsblad“, daß voraussichtlich Anfang Januar eine Expedition nach Karang-Asen auf Bali geplant werden wird, wohin der holländische Gesandte in Lombok Geseht entsandt ist.

**Indien.** Im Kampf gegen die aufständigen Waziris, die im Gebirge an der Nordostgrenze Indiens haufen, haben sich die Engländer eine Schlappe geholt. Nach einer Meldung des „Newerischen Bureau“ aus Kanigarum vom 23. d. M. ist eine Abtheilung, welche abgeschickt war, um die Posten der Mahjud-Waziris zu zerstören, Mittwoch Abend nach einem Scharmügel mit dem Feinde dorthin zurückgeführt. Zwei englische Offiziere und vier eingeborene Sarpente wurden verwundet; die Verluste des Feindes sind unbekannt. Eine detachirte Abtheilung hatte ebenfalls ein Zusammentreffen mit dem Feinde, über welches nähere Mittheilungen fehlen.

**Madagaskar.** Die Königin von Madagaskar hat sich nach Londoner Meldungen entschlossen, an Amerika, Deutschland, England und Italien um Intervention gegen die Annexionierung Madagaskars seitens Frankreichs zu appelliren. Die Königin fügt ihr Gesuch auf die handelspolitischen Interessen, welche die genannten Länder in Madagaskar haben, welche zerstört würden, im Falle Frankreich Besitz von der Insel ergreife.

**Ostasiatischer Kriegshauptplatz.** Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz wird der „Times“ aus Kobe gemeldet: Tsubata-Khan hat die Tonghats zerstreut, welche kürzlich eine französische Garnison in der Provinz Tschollabo vertrieben. Eine Abtheilung japanischer Truppen, welche zur Unterdrückung des Aufstandes nach der Provinz Tschollabo entsandt war, stieß am 23. d. M. auf fast 6000 Tonghats und zerstreute dieselben nach vierstündigem Kampf.

## Deutschland.

Berlin, 29. Dezember. Der Kaiser hielt gestern auf der Insel Potsdam eine Jagenjagd ab.

— Das Staatsministerium trat Freitag Nachmittag 2 Uhr unter Vorsitz des Staatsministers von Boetticher zu einer Sitzung zusammen.

— (Die Einberufung des Landtags) zum 15. Januar ist, wie ein parlamentarischer Bericht-erstatler meldet, bereits erfolgt; die amtliche Bekanntmachung steht unmittelbar bevor.

— (Zur Börsenreform.) Die Mittheilungen eines Berliner Börsenblattes über die Börsenreformvorlage sind, wie die „Nat.-Ztg.“ zuverlässig erfahren haben will, „ohne Bedeutung für die Beurtheilung des jetzigen Standes der Angelegenheit“. Wie angenommen wird, hat die am Freitag stattgehabte Sitzung des Staatsministeriums sich mit der Vorlage beschäftigt.

— (Landgerichtsrath Dr. Kulemann,) dessen Urtheil über die Umsturzvorlage „unnötig und deshalb schädlich“, der „Natib. Correip.“ zu einer wegwegenden Aeußerung gegen den Verfasser Anlaß gegeben hat, veröffentlicht in der „Braunschweig. Landesztg.“ eine Erklärung, in der er mit der „Natib. Correip.“ und deren Herausgeber scharf ins Gericht geht und ankündigt, er werde dem Partei-vorstand Gelegenheit geben, sich in authentischer Weise über seinen Aufsatz und das Verhalten der „Natib. Correip.“, die ausschließlich ein privates Unternehmen sei, zu äußern. Herr Kulemann theilt bei diesem Anlasse mit, daß als die „N.-Z. C.“ in diesem Sommer die Auflösung des Reichstages befürwortete, und erklärte, falls der neue Reichstag nicht besser sein sollte als der alte, man vor den äußersten Konsequenzen nicht zurückzureden dürfe“ — was die Empfehlung eines Staatsstreichs gewesen, hätten „beruhene Mitglieder des Parteivorstandes“ ihm gegenüber jede Vertretung dieser Auslassungen mit Entrüstung von sich gewiesen und sich auf den lediglichen Charakter des Unternehmens und der Aeußerungen berufen. — Auf den Ausgang der Berufung an den Parteivorstand darf man gespannt sein.

— (Ein „Rebber“ en gros.) Wie die großen Erporthäuser Gewinne bis gegen 300 pCt., einen „Rebber“ en gros machen, erzählt die Correip. des Bundes der Landwirthe ihren gläubigen Lesern. Wenn sie „ganz abnorme Quantitäten“ einkaufen wollen, drücken sie die Preise; und bei dem Verkauf lassen sie, je größer die Bestellung ist, die Preise desto höher hinausschmelzen? Die Fabrikanten ihrerseits halten sich schadlos, indem sie die Arbeitslöhne drücken. „Der Löwenanteil des großen Gewinnes bei der „nationalen Arbeit“, schließt der Artikel, fließt in den Schlund der Erportfirma. Ja, ja, im Interesse des großen Ganzen ist nichts nothwendiger, als daß wir die Landwirtschaft eingehen lassen und Deutschland ein Industrieplatz wird.“ — Auf den Lesende Leser scheint das Bundesorgan nicht zu rechnen.

— (Die Denkschriften des Reichskanzlers) über die in unmittelbarer Verwaltung des Reichs stehenden Schutzgebiete mit Ausnahme von Togo (worüber der Jahresbericht noch nicht vorliegt) sind nunmehr im Reichstage zur Vertheilung gelangt. Das Druckheft umfaßt nicht weniger als 261 Seiten, von denen das ostafrikanische Schutzgebiet 80 Seiten, Kamerun 23 Seiten, das südwestafrikanische Schutzgebiet 148 und das Schutzgebiet der Marshall-Inseln 8 Seiten einnimmt. Die Berichte konstatiren sämmtlich einen erheblichen Fortschritt in der Entwicklung der Schutzgebiete. Die Kameruner Denkschrift erklärt die mit der Erziehung der Neger in Europa und besonders in Deutschland gemachten Erfahrungen für zum größten Theil unglückliche. Das Verhältnis der Erfolge zu den Mißerfolgen sei 1 : 10. Die meisten solcher Neger lernten in Deutschland Dinge, die sie nicht kennen sollten, würden gewöhnlich maßlos verdöhnt und brächten für ihren Beruf nur ganz ungenügende Kenntnisse mit. Wenn dann vollends der Sohn eines Dorfschulzen (auf englisch heißen sie alle Kings) in Deutschland als Prinz behandelt und mit Hoheit titulirt werde, und als Ergebnis seiner Erziehung eine gedehnte Sprachweise und gigerhaste Manieren in seine Heimath mitbringt, um dann als „Madjscha“, wie er sich nennt, wieder im Schutze der väterlichen

Mattenhäuser zu wohnen, so muß es doch geradezu als ein Unglück betrachtet werden, daß solche Jungen nach Europa geschickt wurden. In Kamerun sind sie zu gar nichts mehr gut. Mit der Zeit verneuern sie in der Heimath wieder, der Jlaus geht in Trümmer, die aufgetrennten Felsen auch, die henteformig gebogenen Arme stützen sich wieder und das angestammte Hüftentuch tritt in seine alten Rechte ein, aber den verdrehten Kopf behält solch ein Unglücklicher wahrscheinlich sein ganzes Leben lang. Daraus ist der Schluß zu ziehen, daß nur, wo man von vornherein die Gewißheit hat, daß der Neger lebendig in der häuslichen Gemeinschaft einer guten einfachen Familie untergebracht, stets beaufsichtigt und streng gehalten wird, eine Erziehung in Deutschland ersprießlich sein kann, und die Möglichkeit gegeben ist, daß etwas Brauchbares aus ihm werde. Beläge für obige Ansicht können hier genügt werden, als neuestes Beispiel mag angeführt werden, daß ein zur Erziehung nach Deutschland geschickter, vor etwa Monatsfrist als angeblühter Schüler hierher zurückgekehrter Kameruner, der sich dem Gouverneur in tadellosem Salonanzuge präsentirte, kurz nachdem er beim Gouverneur Verhaftung erhalten hatte, nächstlicher Weise einen Diebstahl im Gerichtslokal, oder besser gesagt, an der Gerichtskasse verübte und jetzt bereits im Gefängnis sitzt. Andere Kameruner, auf deren Erziehung z. B. als Maschinenisten viel Geld verwendet worden ist, springen aus ihrer Karriere aus und finden als geluchte Nichtanalphabeten leicht Verwendung in Factorien, denn Handel ziehen sie der anstrengenderen, wenn auch lohnenderen Handarbeit vor. Es kann daher der Ansicht eines baden ein Menschenthaler an der afrikanischen Westküste thätigen Missionars, daß als Regel die Erziehung des Negers in seiner Heimath stattzufinden habe, nur beigeprägt werden.

## Parlamentarisches.

— Zur Revision der Geschäftsordnung bemerkt die „Köln. Volksztg.“, daß der Vorschlag am 6. Dezember eine Aenderung-Ercheinung sei, die sich sobald nicht wiederholen werde. „Senen, wie sie Ahswardt mit seinen „Alten“ ausgeführt, werde sich ebenfalls so leicht nicht wiederholen, schon weil man sich mit den Herren gar nicht so weit wieder einlassen wird. Was dann gelegentliche stürmische Sitzungen angeht, so sind diese auch bei weitem nicht so häufig, wie in andern Parlamenten. Wichtig ist allerdings, daß der Ordnungsruf, diese höchste parlamentarische Strafe, keinen besonderen Eindruck mehr macht, weil sie etwas verbraucht ist. Für außergewöhnliche Fälle ist daher eine schärfere Strafe nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen. Man hat bisher vorgeschlagen, als Verschärfungen den Tadelbeschuß des Hauses, die Abbitte und die Ausschließung von einer Anzahl Sitzungen. Letztere Strafe würde auch die Wähler treffen, da der Ausschließene gerade an der Theilnahme an wichtigen Abstimmungen verhindert werden könnte. Für die Uebelthäter würde die Abbitte viel empfindlicher sein. Der Tadelbeschuß aber würde wohl kaum fräftiger wirken als ein Ordnungsruf, wenn man nur erst etwas an ihn gewöhnt wäre. Gute Gesetze nützen bekanntlich nichts, wo die Sitten nicht gut sind, und so läßt sich mit Disziplinarrufen schließlich die Würde des Parlaments nicht aufrecht erhalten. Was die tabakulifigen Elemente lagen wollen, werden sie auf alle Fälle doch sagen. Andererseits liegt die Gefahr vor, daß man die „schlidternen“ Rebber durch den Straf-Goder hindert, ihre Meinung unumwunden zu sagen und in Zeiten erbitterter politischer Kämpfe die Minderheit durch die Mehrheit verzwangelt wird. Es wird also die Aufgabe der Geschäftsordnungs-Commission sein, genau zu präzisiren, wann denn die verschärften Strafen angewendet werden sollen.“

— Gegen das Reichstagswahlrecht agitirt im „Hamb. Correip.“ ein „Miqueloffizier“. Für die letzten Vorgänge im Reichstag macht derselbe das Reichstagswahlrecht verantwortlich. Nicht erst seit heute und gestern tauchten daher Vorschläge auf, die eine Aenderung dieses Wahlsystems erzielten. Das allgemeine, gleiche, geheime Wahlrecht habe dem Volke nicht gehalten, was Fürst Bismarck sich davon versprochen habe.

— Nur ein Charakter, nicht ein Amt ist dem Sohn des Reichskanzlers, Prinzen Alexander von Hohenlohe, verliehen worden, mit dem Titel eines Legationsraths. Deshalb sei auch nicht das Reichstagsmandat des Prinzen erlöschten. Danach zu urtheilen, würde die Ernennung des Prinzen Alexander zum Legationsrath für den Reichstag nur so viel bedeuten, als wenn ein Mann von nicht fähiger Herkunft zum Commerzienrath oder Commissionsrath ernannt wird.

— Die süddeutschen Regierungen, so glaubt die „Köln. Volksztg.“ zuverlässig mittheilen zu können, haben nicht die geringste Neigung, aus Anlaß der Umsturzvorlage einen Conflict mit



Dem Reichstag Verkaufsbefehle. Mit diesem Umfange muß die preussische Regierung auch rechnen, besonders in Bezug auf die Stimmung am Stuttgarter Hofe.

**Vermishtes.**

(Ein Mord) wurde am heiligen Abend in der Nähe von Kattibor verübt. Auf der Chaussee zwischen dem Ausflugsort Domschö und der Stadt wurde ein Kutscher der Expeditionfirma Cohn, der mit einem beladenen Frachtwagen von Kattibor zurückkehrte, ermordet. Die Leiche blieb auf dem Wagensitz. Die Pferde langten in der folgenden Stunde mit dem Wagen in Kattibor an und blieben, ohne Besondere zu absteigen, auf der Jungfernstroße, einer Seitenstraße des Altes, stehen. Man hielt zunächst den unbeweglich stehenden Kutscher für betrunken. Der Wagen wurde deshalb von einem fremden Kutscher nach dem Grundhause der Expeditionfirma Cohn gefahren. Dort wurde festgestellt, daß der Kutscher des Wagens hart getödtet und seine Hände eisenst waren. Das Gefährt wurde nun sofort zum Kranenhaus gefahren, wo ärztlicherseits der Tod des Kutschers festgestellt wurde. Die

Leiche wie am Kopfe schwere Belegungen, die augenscheinlich von einem Schlagwerk herrihren, und Stichwunden auf. Auf der Chaussee zwischen Domschö und der Stadt wurde neben einer Missethäter die Leiche des Ermordeten gefunden. Es liegt ein Raubmord vor; dem Ermordeten wurden nach den bisherigen Ermittlungen etwa 35 M. abgenommen. Der Ermordete hieß Peter Jeschall, hand im 28. Lebensjahre und hinterließ eine Frau und drei Kinder; die Frau stellt ihrer Gattenin eine entgegen. Bei der Beerdigung der Leiche scheint der Mörder gefürt worden zu sein, denn er ließ die silberne Uhr in der Tasche des Ermordeten zurück. Der Mord wurde kurz vor dem Weichblide der Stadt verübt, denn als das Fuhrwerk die zwei Kilometer vor der Stadt gelegene Chausseegeld-Hebestelle „Domschö“ passierte, war der Kutscher noch wachsam und sprach bei Entdeckung des Chausseegeldes einige Worte mit dem Polizeiwächter. Wahrscheinlich hatte er vorher oder kurz nachher den Mörder, der ihn mit einem Schlag in dem Wagen angeschlossen haben mochte, zu sich auf den Wagen genommen und wurde nun von diesem meuchlings niedergeschlagen. (Der vorhergehende Sturm) der letzten Woche hat auch in einigen Küstengebieten Dänemarks eine Wasserfluth herbeigeführt, die diejenige der Sturmfluth von 1872

noch übertraf. In Aarhus stand das Wasser in der Nacht und im Hafen schließlich sechs Fuß über den täglichen Wasserstand. Alle Keller sind überflutet, was große Scharen von Ratten aus ihren Schlupfwinkeln getrieben hat. In Horsens standen alle Straßen unter Wasser, man fuhr in Booten von Haus zu Haus. In den Häusern schwammen die Möbel im Wasser, die Bewohner mußten auf die Dächer flüchten. Das Wasser steht 15 Zoll höher als 1872. Die 23 Mann starke Besatzung des an der dänischen Küste vollständig in Trümmern gelegenen großen norwegischen Dampfers „Stanley“ rettete sich in zwei Booten, das eine 6, das andere 17 Mann fassend. Nachdem das kleinere Boot wiederholt gesenkt, wurden drei Mann ins große Boot genommen, die anderen waren ertrunken. Von dem großen Boot gelang es nur einem Mann schwimmend das Ufer zu erreichen. Die übrige Besatzung ist tot ans Land gekommen. (Eine verheerende Regenverhandlung) Infolge der Anzeige des eigenen 14-jährigen Sohnes wurden in Hermannstadt ein Bienen- und 13 Gassen verhaftet, welche in den letzten vier Jahren vier Morde, mehrere Raube und unzählige Diebstähle verübt haben. Unter den 35 Hehlern der Verbrecherbande befindet sich auch ein Hehler.

**Anzeigen.**  
Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.  
**Kirchen- und Familien-Nachrichten.**  
Sonntag den 30. Decbr. 1894 predigen:  
**Domkirche.** 10 Uhr: Diaconus Vithorn. \*)  
5 Uhr: Prediger Vorniaul.  
\*) Nach der Beerdigung Einführung der Ketten und Gemeindevorleiter, für welche die Stühle gegenüber der Kanzel reservirt sind.  
**Stadtkirche.** 10 Uhr: Prediger Vorniaul.  
5 Uhr: Diaconus Vithorn.  
**Form. 11, Uhr Kindergottesdienst.**  
**Domkirche.** 10 Uhr: Pastor Defius.  
**Altenburger Kirche.** 10 Uhr: Candidat Otto Rathschke.  
**Stadtkirche.** Sonntag den 30. December ist 10 Uhr Vormittag und Predigt, 2 Uhr nachmittags eine Andacht.

**Schwefer 1894.**  
**Domkirche.** Abends 6 Uhr Schweferabend. Diaconus Vithorn.  
**Stadtkirche.** Abends 6 Uhr: Pastor Defius.  
Zum Anstich des Schweferabend.  
**Am. Pastor Werther.**  
**Neumarktkirche.** Abends 6 Uhr Schweferfeier. Pastor Zeugert.  
Zum Anstich daran allgem. Schweferabend.  
**Altenburger Kirche.** Abends 6 Uhr Schweferfeier. Pastor Defius.

**Am Neujahrstage 1895 predigen:**  
**Domkirche.** 10 Uhr: Superintendent Martinus. 5 Uhr: Diaconus Vithorn.  
**Stadtkirche.** 10 Uhr: Pastor Werther. 5 Uhr: Diaconus Vithorn.  
Zum Anstich an den Neujahrsgottesdienst Schweferabend und Abendmahl. **Am. Pastor Werther.**  
**Neumarktkirche.** 10 Uhr: Pastor Zeugert.  
**Altenburger Kirche.** 10 Uhr: Pastor Defius.

**Am Neujahrstag abends 8 Uhr Junglingsverein.**  
Statt jeder besonderen Anzeige.  
**Lina Haenecke** geb. Brauer  
**Mathias Deng,** Ingenieur,  
Verlobte.  
Mersburg, im December 1894.

**Zum Namen des Königs!**  
**In der Straßsche**  
gegen den Landwirth **Edward Kleinshmidt** in **Prerow**, geboren am 21. Januar 1848 in **Gerstede bei Cuxhaven**, eingetragtes, wegen **Beleidigung** hat das königliche Schöffengericht zu **Merburg** in der Sitzung vom 6. Decbr. 1894, an welcher Theil genommen haben:  
1) von **Borde**, Amtsgerichtsrath, als Vorsitzender,  
2) **Kornig**, Districtrichter,  
3) **Weyer**, Advokat,  
als Schöffen,  
4) **Wagner**, Stadtrath,  
als **Revisor** der Staatsanwaltschaft,  
5) **Arndt**, als **Gerichtsschreiber**,  
für **Recht** erkannt:  
daß der Angeklagte der öffentlichen Beleidigung des **Verstorbene Friedrichs** zu **Prerow** schuldig und deshalb, unter Aufsetzung der Kosten, mit einer Geldstrafe von **75 M.** (Zwanzigfünfzig Mark) im Nichterfüllungsfalle fünfzehn Tagen Gefängniß zu bestrafen, dem Beleidigten auch die Beugniß auszusprechen, die Urtheilsformel innerhalb 3 Wochen nach Rechtskraft auf Kosten des Angeklagten einmal in den beiden hiesigen Localblättern bekannt zu machen.  
**von Borde.** **Arndt.**  
Der Termin zur **Jagdvorpachtung** der **Gemeinde Greppan** am **3. Januar** ist hiermit  
**aufgehoben.**  
Der **Gemeindevorstand.**  
**3 Läuferachseln** zu verkaufen  
**Neumarkt Nr. 67.**

**Gratis und portofrei Proben a. Preislisten.**  
erhalten Sie **Ganzwollene Costume-Stoffe,** schwarz und farbig  
**Meter 65 Pf. bis Mark 7,-** 100 - 150 cm breit.  
Krepp-Stoffe, Foules, Cheviots, Cachemires, Loden, Klare und halbklare Stoffe. Fantasie-Stoffe, Damenuche etc.  
**Gelegenheitskauf.**  
**Ganzwollene Morvilloux,** schwarz und farbig. **Meter Mk. 1,40** Mark 1,35, Mark 1,75, Mark 2,-.  
In- und ausländische Seidenstoffe **in tausendfacher Auswahl.**  
**Versand- und Geschäfts-Haus**  
**J. Lewin, Halle a. S.**

**Zwangsversteigerung**  
Montag den 31. d. M., nachmittags 1 Uhr,  
versteigere ich in **Jöhren**  
**einen Wäscheverretair.**  
Verammungsort: **Emmrichs Gasthof** in **Jöhren**.  
Merburg, den 28. December 1894.  
**Tauchenitz,** Gerichtsvollzieher.  
Eine in **Deutscher** für gelegene

**Wiese**  
ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
**Zwei Küstenschweine**  
sind zum Verkauf  
**Weiße Maier 1.**  
**Ein paar Küstenschweine**  
sind zu verkaufen  
**Weißenheller Str. 13.**

Eine gut erhaltene **Kommode** ist preiswerth zu verkaufen  
**kleine Sträßstraße 18.**  
1 fr. Hofwirth, gr. Stube, Kammer, Küche, Boden u. St., für 32 Thlr. an aufst. pflanzl. Boden zu vermieten  
**Weißenheller Str. 10.**  
Ein großes und ein kleines **Logis** zu vermieten und 1. April 1895 zu beziehen  
**Johannstraße Nr. 19.**

**Wohnungsvermittlung.**  
Eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern und allem Zubehör, auf Wunsch mit Garten, ist 1. April 1895 zu beziehen. Preis 400 M.  
**Karlstraße 14**  
Gründliche Wohnung mit 1 oder 2 Kammern kann sofort oder später bezogen werden  
**Wöhberg 3.**  
Ein **Logis**, Stube, Kammer, Küche nebst allem Zubehör ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Preis 100 M.  
**Friedrichstr. 8.**  
Bewegungshalber ist eine

**herrschaftliche Wohnung**  
sich eingerichtet, 5 Zimmer mit Zubehör, sofort oder zum 1. April zu beziehen  
**Saalkstraße 6, 1 Treppe.**  
Eine Wohnung, Preis 50 Thlr., 1. Januar 1895, eine Wohnung, Preis 60 Thlr., 1. April oder auch früher zu beziehen  
**Wollstraße 3.**

**Borwerf Nr. 4**  
ist eine **Barriere-Geländewohnung** an einzelne Rente zu vermieten und 1. April 1895 zu beziehen.  
(Preis 28 Thlr.)  
Eine Wohnung zu 20 oder 30 Thlr. für eine Familie mit Kindern, zu vermieten. Zu erfragen  
**Saalkstraße 2.**

2. Etage **Markt 34** ist zum 1. April zu vermieten  
**Geb. Schwarz**  
**Gothardstraße 15**  
ist das von Herrn Uhrmacher Glaser bewohnte **Logis** nebst **Laden** zu vermieten und 1. April 1895 zu beziehen.  
**G. Schöberger.**  
Ein kleines **Logis** (Preis 25 Thlr.) von Stube, Kammer und Küche, ist von kinderlosen Leuten zum 1. April 1895 zu beziehen.  
**Karl Pieritz, Steinstraße 6.**  
Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche nebst allem Zubehör und Wasserleitung (Korridor-Verschluß) zu vermieten und Oftern 1895 zu beziehen.  
**K. Pieritz, Steinstraße 6.**

**Gothardstraße 33**  
ist die 2. Etage zu vermieten und 1. Juli 1895 zu beziehen.  
Ein kleines **Logis** ist zu vermieten und 1. April 1895 zu beziehen  
**Unteraltenburg 26.**  
Ein **Logis** von Stube, Kammer, Küche und Wasserleitung zu vermieten und Oftern 1895 zu beziehen  
**Dammstraße 12.**  
**Logis zu vermieten.**  
Stube und Kammer mit Toirgeß für 25 Thlr., zum 1. April. Kann auch gleich bezogen werden.  
**Saalkstraße 9.**

**Johannstraße 9**  
ist eine Wohnung zu vermieten und zum 1. April zu beziehen.  
Eine Wohnung, Stube, 1-2 Kammern, Küche und Zubehör, ist zu vermieten  
**Friedrichstraße Nr. 3.**  
Eine Wohnung, 3 St., 3 R., Küche, 2 Keller und Wasserleitung, ist zu vermieten und 1. Apr. 1895 zu beziehen  
**Steinstraße 4.**  
Das Nähere im **Hüterbuche.**

Die untere Etage  
**Lauchhader Straße Nr. 8**  
ist zu vermieten und 1. Juli 1895 zu beziehen.  
2 Wohnungen an ruhige Leute zu vermieten, die eine sofort, die andere zum 1. April zu beziehen  
**Neumarkt 29.**  
**Oberaltenburg 23** sind 3 Stuben im Hinterhaus an ein Paar einzelne Leute zu vermieten, sofort oder Oftern zu beziehen.  
**Möbliertes Zimmer**  
**Saalkstraße 9**  
zu vermieten

**Eine möblierte Stube**  
sofort zu vermieten  
**Oberalteneckstraße 21.**  
Eine gut möblierte Stube nebst Kammer sofort zu beziehen  
**Lindnerstraße 4.**  
**Möblierte Wohnung**  
nebst Schlafzimmern ist sofort zu beziehen  
**Karlstraße Nr. 19.**  
**Eine anständige Schlafzelle**  
(auch mit Koch) offen  
**Oranienstr. 4, part.**  
**2 Schlafzellen offen.**  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Ge sucht**  
2 St., 2 R., Küche, Bad, zum 1. April 1895. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

**Verkaufter Dellkates-Pumpenwerke**  
Erlaubt bei G. L. Zimmermann.  
Erlaubt sich durch besondere feine Construction zu hab. Lallen etc. Dellkates, Rudolf Gericke, Kalk, Tel. No. 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

**Meinen Mitmenschen,**  
welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel etc. leiden, theile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten, und wie ich hiervon befreit wurde.  
Faktor a. D. **Apfle** in **Schreibershausen** (Hielengebirge).

**Blei**  
zum Gießen in der Selbsternacht in Paderborn 10 Pf. empfiehlt  
**Wih. Kössner, Zinngießerei, Delagrave Nr. 7.**  
Die so schnell bestellbare gemordene **Lauterbach'sche Hühneraugenseife**  
besteht in merkwürdigen Tagen gelblich und gefärbtes Hühneraugen und Hornhaut. Anwendung weit angenehmer als Pflaster. Vorrath a 75 Pf. bei **Paul Berger, Neumarkt-Drogerie.**

In jeder Buchhandlung: **Hinstorff's**  
**Geschäfts-Casendruck**  
auf das Jahr 1895.  
Ein wegen seiner praktischen Eintheilung u. seines nützlichen Inhalts für jeden Geschäfts-u. Privatmann unentbehrliches Hand- und Notizbuch.  
Preis in Leinwand geb. 1 Mark.  
Hinstorff'sche Hof-Buchhandlung  
Verlags-Compt. in Wismar i. M.

**Bruchbandagen,**  
doppelt und einfach, in allen Größen, **Eschenlories, Schlüssel, Geradenalter** empfiehlt  
**A. Prall, Burgstraße.**  
Reparaturen werden gut und schnell ausgeführt.

Für nur 4 Mark  
Sicheres, Ter. Ich fordere mit die bis auf die allererste Zeit fertige  
**Wolke** ist die  
von 3. Schmelze  
alles Schmelze in Lager oder frisch, abgemessen und  
Sachding  
Oder: auch sehr leicht  
auftragen  
oder: auch sehr leicht  
auftragen  
oder: auch sehr leicht  
auftragen

**General-Anzeiger.**  
Die **Wohne** des „General-Anzeiger“ für **Halle** und den **Ennstal** befindet sich vom 1. Januar 1895 ab  
**Domplatz Nr. 10.**  
Abonnements auf dieses Blatt werden dafelbst entgegengenommen.

**Holzpanntöfeln und Luchpanntöfeln**  
dauerhaft und billig bei  
**H. Lehmann, Panntöfelmacher, Breitestraße 8, im Hofe.**  
Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preiswerthe in 25. Auflage erschienene Schrift des **Med.-Rath Dr. Müller** über das

**gestörte Venen- und Sexual-System**  
Preisung durch **unser** **Convent** für ein Mark in **Breslau**.  
**Eduard Bendt, Braunschweig.**

**Russischen Salat, Remounges, Capern, Perlwibeln, Pfeffer-Senf, und saure Gurken, Preiselbeeren, ital. Prinellen, türkische u. Katharin-Bläumen, amerikan. Apfelküde, Messina-Apfelsteinen und Citronen, echt schwedischen Punsch und echt Düsseldorf Punsch**  
empfeht  
**C. L. Zimmermann.**

**Bruch von Honigtauchen**  
zu äußerst billigem Preis empfiehlt  
**Gust. Schönberger jun.**



**Maschinenöl, Wagenfett**  
 billigt  
**Carl Mayer, Aurbauer & Co.**  
 An Wahrung unbeschädigt



**ermittelt**  
 Kahlköpfe, O. dies glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!

Arzt! Machen Sie uns nicht noch böser, es soll Ihnen bald befehlen! Gebrauchen Sie Gauthier's Germaal, welche sich in meiner Pariser Filiale befindet. Sie wird das mit uns Vorzüglichste zur Reinigung und Erzeugung eines schönen Haars, und Karawachos ist. Achtung! Sie wird bei den höchsten Nachbarn darauf, dass der Name „Gauthier“ auf jeder Flasche steht, da ich nur für diese Fabrikation verantwortlich bin.  
 Kahlköpfe! Wo kann ich denn Gauthier's Germaal-Fomade wirklich eck kaufen?  
 Arzt! Direct durch Gauthier's Kosmetische Office, Berlin, Bornbergstr. 6.

oder in Merseburg (Placon Mk 1.—) bei Herrn **Witt. Kestlich**

**Oefen und Herde,**  
 sowie sämmtl. Erdfestteile, als:  
 Feuerhären, Roste, Ringplatten, Faizplatten, Aschkasten, Ofenrohre, Aufsätze in Eisen und Thon etc.

empfehlen zu billigsten Preisen  
**Dr. händlung Emil Pursche, Neumarkt Nr. 11.**



**Ziehharmonikas**  
 Zithern, alle Streich- und Metallblasinstrumente, Symphonien, Polychord, Aristons etc. bezogen man am billigsten und vortheilhaftesten direct von der altrenomirten Fabrik  
**L. Jacob, Stuttgart.**  
 Rechte Müller'sche Accordinstrumente, in einer Stunde reparirt, nur 15 Mk. mit schule-ähnlich. Katalog gratis, franco, wobei um jede Angabe für welches Instrument gebeten wird.



**Ralfenlog**  
 In das anerkannt einzig schmelzende Mittel Kasten und Klause schmelzt und hirtet in 10 Minuten, ohne für Menschen, Constitution und Gesundheit schädlich zu sein. Inhalt 1/2 Pfund, und 1 Mk.  
**Gustav Leberl, Burgstraße Nr. 16.**

**Echt Düsseldorf'scher Rausch, feinsten Jamaica-Rum, Cognac Pierre Durrier & Fils**  
 \*\*\*Gold-Medaille\*\*\*  
**Gustav Schönberger jun., Schilber**

**H. Pfannenkuhen**  
 Ernst Scharig jun.  
 Der Geschirrführer-Berein  
 beschließt Montag den 31. d. M. ein Tänzchen nebst Christbaum-Verloosung abzugeben, wozu wir Freunde und Gönner einladen.  
**Der Vorstand.**

**G. V. H.**  
 Sylvesterabend  
**Alles nach dem Angarten.**  
 Freunde und Gönner sind willkommen.  
**Der Vorstand.**

**Weltpanorama.**  
 Kaiserhalle. Kleiner Saal.  
 Hochinteressante Kunstausstellung.  
**Samoë-Insein.**  
 Land und Leute dort.  
 Eintritt 20 Pf. Kinder 10 Pf.

Empfehle meine reichhaltige, gut gewählte  
**Musikalien-Leihanstalt**  
 einem musikalischen Publikum zur fleißigen Benutzung.  
 Die Abonnements für hier und auswärts sind billigt gestellt.  
**Carl Voigt (Delgrube 8).**

**Neujahrskarten**  
 in grosser Auswahl  
 empfiehlt  
**Paul W. Volkmann,**  
 Schulbuch- und Papierhandlung,  
 Gegr. vor 1720. Buchbinderei. Gegr. vor 1720.

**Technikum** Getrennte Maschinen- & Elektrotechniker.  
**Hildburghausen.** Fachschul- & Baugewerk- & Bahnmeister etc. (H. 322250).  
 Nachhilfscurse. Rathke, Herzog, Direktor.

**Die Instrumenten- und Musikalien-Handlung**  
 von **Carl Voigt (Delgrube 8)**  
 empfiehlt zu Fabrikpreisen  
 Symphonien- und Polyphon-Automaten, Accord-Zithern von 700 Mk. an, Violinen, Mandolinen, Guitarran, Violincellos, Contra-Bässe, Piccolo-Flöten, Ocarinas, deutsche und italienische, Darm- und überspannende Saiten.  
 Pianinos — Harmoniums.  
 Piano-Sessel, Harmonium-Stuhl, Lampen, Piano-Stimmhammer.

**Kaiser Wilhelm's-Halle.**  
 Dienstag den 1. Januar, von 3—6 Uhr und abends von 8 Uhr an.  
**grosser Neujahr-Ball.**  
 Musik ausgeführt von einem vollbesetzten Orchester.

**Reichskrone.**  
 Sonntag den 30. Dezember, abends 8 Uhr,  
**großes Concert,**  
 gegeben von der hiesigen Stadtcapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektor Krumbholz.  
 Gebührendes Programm. Entrée 30 Pf.

**R.-C. „Brasil“.**  
 Schilber  
**Fankenburg.**  
 Der Vorstand.

**Deutscher**  
**Heizarbeiter-Verband.**  
 Montag den 31. Dezember, abends 8 Uhr.  
**Vergnügen im Schützenhaus.**  
 Der Vorstand.

**Theater im Civoli.**  
 Dienstag den 1. und Mittwoch den 2. Januar 1895  
 zweimaliges Gastspiel  
 des Charakterpielers **Herrn H. Klotte** aus New-York, unter Mitwirkung des Personals vom National-Theater in Halle a/S.  
 Alles Nähere durch die Zettel.

**Der**  
**Gesang-Berein „Iris“**  
 beschließt Montag den 31. Dezember 1894, abends 8 Uhr, in den Räumen des Casino seinen  
**Sylvester-Ball**  
 mit Christbaumverloosung abzuhalten. Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen.  
**Der Vorstand.**

**Casino.**  
 Sonntag den 30. d. M. und Dienstag den 1. Januar (Neujahrstag), von nachmittags 3 Uhr ab,  
**grosse Ballmusik,**  
 wozu freundlich einladet  
**Fr. Dockhorn.**

Vom Montag ab  
**täglich frische Hasenbretzeln**  
 in der Bäckerei von  
**A. Schaaf, Bäckermeister,**  
 Merseburg, Breitestraße 11.  
**Junge Leute zum Austragen**  
 werden angenommen.

**Weißenfeller Bierhalle**  
 Johannisstraße 16.  
 Heute Sonntag den 30., morgen Montag den 31. Dezember (Schilber), sowie am Neujahrstage  
**große humoristische Concerte**  
 der Gesellschaft „Tostonia“.  
 5 Damen, 3 Komiker (zur beste Stücke).  
 Hierzu laden ergebenst ein  
**Gutmann, die Direction.**

**Morgen Montag**  
**Schlachtfest**  
**F. Dahn.**  
 Zu dem morgenden Stiftungsfeste müssen alle Mitglieder pünktlich zur Stelle sein.  
**Der Vorstand.**

**Gesucht**  
 wird per sofort oder 15. Januar für einen großen Gasthof ein tüchtiger **Hausknecht**.  
 Schriftliche Anmeldungen bitte bei Herrn **C. Brendel** niederzulegen.

**Hausrat,** welche noch einen gangbaren **Wirtel** bei gutem Verdienst mit verdienen, werden gegeben, Vorlesen unter **M. G. 1894 postlagernd Altenburg** zu senden. (Lsg. 2029.)

**Eine Aufwartung** für den Vormittag wird in der Exped. d. Bl. gesucht. Zu erfragen

Wer ertheilt einem Knaben von 15 Jahren im Rechnen und Schreiben **Nachhilfsstunden?**  
 Adressen unter „Nachhilfe“ in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Ein Handforbsedel** verloren. Abzugeben **Bahnhofstraße 4.**

**Ein Portemonnaie mit Inhalt** gefunden. **F. Fortus, Dom 16.**

**Junger Jagdhund,** braun gefärbt, abzugeben. Bitte um Nachricht über Aufnahmestellen.  
**Ed. Krauss.**

Ein junges, kräftiges Mädchen wird per sofort als **Aufwartung** gesucht. **Schöne Straße 32, part.**

In der **Kaiser Wilhelm's-Halle** ist ein **schwarzer Ruff** verlaufen worden. Da die Person erkannt worden ist, wird dieselbe ersucht, den Ruff schleunigst abzugeben. **Heine Spitzstraße 12.**

**Wann und weiß gefärbter Jagdhund** zugekauft.  
**Neumarkt 63.**

**Ein brauner Jagdhund** (mit langem Gehänge) ist zugekauft. Abgehoben gegen Erstattung der Unkosten.  
**Weinberg Nr. 2.**

**WILLIAMS'**  
  
**Poröses Pflaster.**  
 Das beste, schnellste und sicherste aller äusserlichen Mittel gegen

**Rheumatismus, Gicht, Rückenschmerzen, Seitenstechen, Hüftenweh, Brustschmerzen, Husten, Hexenschuss, Stauungen, Verrenkungen, Gelenk- und Muskel-Entzündung,**  
 im allgemeinen als **Unübertrefflicher Schmerzstillter.**  
 ANWENDUNG sehr reinlich und bequem und nicht wie lästige Einreibungen, Oele, Salben etc.  
 Preis: Mark 1.—

Zu haben: **Dom-Apotheke Merseburg** und den meisten andern Apotheken.  
**ZUR BEACHTUNG.** Oft wird versucht, beim Einkauf von Williams' porösem Pflaster andere Pflaster, die gänzlich werthlos sind, dem Publikum aufzudrängen, mit der Vor Spiegelung, dass dieselben ebenso gut seien. Man sei deshalb auf der Hut und weise alle Pflaster zurück, welche nicht, wie die **echten Williams' poröse Pflaster**, obige Schutzmarke (3 Figuren) tragen.

**W. Williams' poröse Pflaster.**  
 (3 Figuren) tragen.

**Geusa.**  
 Zum Sylvester-Ball  
 Montag den 31. Dezember 1894, abends 8 Uhr, laden freundlich ein  
**der Krieger-Berein.**

**Heiraths-Gesuch.**  
 Einde f. m. Freund, Comitor, e. f. Dame a. best. Familie in e. Vermögen v. 10—15000 Mk. z. bald. Verh. Ges. Off. n. H. C. **postl. Merseburg erb.**

Wer schnell u. mit geringsten Kosten **Stellung** finden will, verlange per Postkarte die „**Deutsche Weltaugen-Post**“ in Eßlingen a. N. (Sg. 55/10)

**Weißenfeller Bierhalle**  
 Johannisstraße 16.  
 Heute Sonntag den 30., morgen Montag den 31. Dezember (Schilber), sowie am Neujahrstage  
**große humoristische Concerte**  
 der Gesellschaft „Tostonia“.  
 5 Damen, 3 Komiker (zur beste Stücke).  
 Hierzu laden ergebenst ein  
**Gutmann, die Direction.**

**Morgen Montag**  
**Schlachtfest**  
**F. Dahn.**  
 Zu dem morgenden Stiftungsfeste müssen alle Mitglieder pünktlich zur Stelle sein.  
**Der Vorstand.**

**Gesucht**  
 wird per sofort oder 15. Januar für einen großen Gasthof ein tüchtiger **Hausknecht**.  
 Schriftliche Anmeldungen bitte bei Herrn **C. Brendel** niederzulegen.

**Hausrat,** welche noch einen gangbaren **Wirtel** bei gutem Verdienst mit verdienen, werden gegeben, Vorlesen unter **M. G. 1894 postlagernd Altenburg** zu senden. (Lsg. 2029.)

**Eine Aufwartung** für den Vormittag wird in der Exped. d. Bl. gesucht. Zu erfragen

Wer ertheilt einem Knaben von 15 Jahren im Rechnen und Schreiben **Nachhilfsstunden?**  
 Adressen unter „Nachhilfe“ in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Ein Handforbsedel** verloren. Abzugeben **Bahnhofstraße 4.**

**Ein Portemonnaie mit Inhalt** gefunden. **F. Fortus, Dom 16.**

**Junger Jagdhund,** braun gefärbt, abzugeben. Bitte um Nachricht über Aufnahmestellen.  
**Ed. Krauss.**

Ein junges, kräftiges Mädchen wird per sofort als **Aufwartung** gesucht. **Schöne Straße 32, part.**

In der **Kaiser Wilhelm's-Halle** ist ein **schwarzer Ruff** verlaufen worden. Da die Person erkannt worden ist, wird dieselbe ersucht, den Ruff schleunigst abzugeben. **Heine Spitzstraße 12.**

**Wann und weiß gefärbter Jagdhund** zugekauft.  
**Neumarkt 63.**

**Ein brauner Jagdhund** (mit langem Gehänge) ist zugekauft. Abgehoben gegen Erstattung der Unkosten.  
**Weinberg Nr. 2.**

**WILLIAMS'**  
  
**Poröses Pflaster.**  
 Das beste, schnellste und sicherste aller äusserlichen Mittel gegen

**Rheumatismus, Gicht, Rückenschmerzen, Seitenstechen, Hüftenweh, Brustschmerzen, Husten, Hexenschuss, Stauungen, Verrenkungen, Gelenk- und Muskel-Entzündung,**  
 im allgemeinen als **Unübertrefflicher Schmerzstillter.**  
 ANWENDUNG sehr reinlich und bequem und nicht wie lästige Einreibungen, Oele, Salben etc.  
 Preis: Mark 1.—

Zu haben: **Dom-Apotheke Merseburg** und den meisten andern Apotheken.  
**ZUR BEACHTUNG.** Oft wird versucht, beim Einkauf von Williams' porösem Pflaster andere Pflaster, die gänzlich werthlos sind, dem Publikum aufzudrängen, mit der Vor Spiegelung, dass dieselben ebenso gut seien. Man sei deshalb auf der Hut und weise alle Pflaster zurück, welche nicht, wie die **echten Williams' poröse Pflaster**, obige Schutzmarke (3 Figuren) tragen.

**W. Williams' poröse Pflaster.**  
 (3 Figuren) tragen.

**Geusa.**  
 Zum Sylvester-Ball  
 Montag den 31. Dezember 1894, abends 8 Uhr, laden freundlich ein  
**der Krieger-Berein.**

**Heiraths-Gesuch.**  
 Einde f. m. Freund, Comitor, e. f. Dame a. best. Familie in e. Vermögen v. 10—15000 Mk. z. bald. Verh. Ges. Off. n. H. C. **postl. Merseburg erb.**

Wer schnell u. mit geringsten Kosten **Stellung** finden will, verlange per Postkarte die „**Deutsche Weltaugen-Post**“ in Eßlingen a. N. (Sg. 55/10)



**Volkswirtschaftliches.**

Der deutsche Bergarbeitercongreß in Essen nahm an seinem zweiten Verhandlungstage in Sinne der am vorigen Tage gemachten Ausführungen eine Resolution auf Einführung der achtstündigen Schichtzeit einschließlich der Ein- und Ausfahrt aus Gesundheits- und Sicherheitsrücksichten an. Ferner wurde nach längerem Vortrag von Müller-Weimar die Forderung der Einführung eines einheitlichen Vergesetzes für alle Bergreviere Deutschlands nebst einheitlicher Knappschaftskasse und einheitlicher Arbeitsordnung beschlossen. Gegenüber den vielen Unglücksfällen in Bergwerken sprach sich Schröder-Dortmund u. a. für Anstellung besonderer Arbeiterinspectoren zur täglichen Revision der Arbeitsstellen aus, während Müller-Weimar eine Resolution empfahl, welche die vom Oberbergamt zu Dortmund in Aussicht genommene Einführung der Weitersteuer für die Schlagwettergruben als eine praktische Maßregel zur Anbahnung der Unfallverhütung anerkennt, und den Handelsminister ersucht, den Refus der Bergwerksbesitzer gegen diese Einführung abzuwehren. Diese Resolution gelangte zur Annahme, ebenso die Forderung, Schröders betr. staatliche Anstellung der von Arbeitern zu wählenden Inspectoren. Weiterhin wurde die Vereinfachungsfrage besprochen und allseitig die Anbahnung einer großen deutschen Bergarbeitervereinigung empfohlen. Angenommen wurde ein Antrag, welcher den Verband der deutschen Berg- und Hüttenarbeiter als die dem Arbeiter dienlichste Organisation bezeichnet; es soll mit allen Kräften dahin gearbeitet werden, daß dieser Verband eine Mitgliederzahl erreiche, mit welcher es ermöglicht ist, die vom Congreß gefaßten Beschlüsse auch zur Verwirklichung bringen zu können. Schließlich wurden noch Resolutionen angenommen gegen die Ueberarbeit in den schlesischen Revieren, gegen die Wohnungsstände und das Trachsistem auf Verbot der Frauen und Kinderarbeit, Abschaffung der Akfordarbeit. Mit der Uebermittlung der beschlossenen Anträge als besondere Petition wurde eine Commission von 5 Personen betraut. Beschlossen wurde noch alljährliche Abhaltung eines nationalen Bergarbeitercongresses. Ein Antrag Schwind-Linden, welcher wünschte, daß die Frage der Verstaatlichung der Bergwerke auf die Tagesordnung des nächsten Congresses gestellt werde, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt, ebenso der Antrag Bringewald-Watenscheidt, welcher einen Minimaxlohn festgesetzt wissen wollte.

(Einfuhr von Hindvieh. Das vor einigen Tagen erlassene Einfuhrverbot von Hindvieh aus England ist, wie offiziös geschrieben wird, die einfache Consequenz des Verbotes der Einfuhr amerikanischer Hindviehs, nachdem der Versuch in Aussicht genommen worden ist, das erste Verbot zu umgehen, indem man amerikanisches Hindvieh von London aus nach Deutschland einzuführen sich anschickte.

**Provinz und Umgegend**

1. Halle, 29. Dez. Bei den heute im Börsensaal abgehaltenen Ergänzungswahlen zur hiesigen Handelskammer im 1. Wahlbezirk (Stadt Halle, Kreis Merseburg und Saalkreis) wurden die Herren Stadtrat Albert Ernst, Siggewerksbes. Guido Müller, Director der Jüdenera-Signier-Aug. Schütze und Kaufmann Heinrich Werber, sämtlich zu Halle, wiedergewählt und an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Commerzienrath Ludwig Bethke, bisheriger Vorsteher der Handelskammer, welcher eine Wiederwahl abgelehnt hatte, Herr Banquier Emil Stechner in Firma Reinhold Stechner zu Halle neugewählt. — Im 5. Wahlbezirk (Stadt Delitzsch) ist Herr Kaufmann Gustav Schulze-Delitzsch wiedergewählt worden. Im 4. Wahlbezirk (Wansfelde See- und Gebirgskreis) wurde Herr Bankdirector Otto Kramer-Giesleben wiedergewählt.

Halle a. S., 29. Dez. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Louis Hermann Beed, Inhabers der altbekannten Firma: Ernst Wöigt zu Halle a. S., Dompfah 9, ist am 24. d. M. das Concursverfahren eröffnet und der Liquidator Otto Knoche hieselbst zum Concursverwalter ernannt worden. Die Firma galt früher zu den solbstenen unserer Stadt; mißliche Geschäftsverhältnisse in Folge der jetzigen wirtschaftlichen Lage machten den Concurs unvermeidlich.

Weißenfels, 29. Dez. Gestern Abend gegen 1/2 9 Uhr wurde einem hiesigen Fleischermeister, als er auf kurze Zeit den Laden verlassen hatte, die Ladenkasse in Höhe von etwa 40 Mark gestohlen. Von dem Thäter fehlt bis jetzt jede Spur.

Eisenach, 28. Dez. Einen furchtbaren Tod fand nach der S-Btg. an einem der letzten

Abende die 72jährige Thierarztwitwe Brose in St. Lengsfeld. Auf unangeführte Weise brach bei ihr ein Zimmerbrand aus, wodurch die ans Bett gekesselte kranke Frau so schwere Brandwunden erlitt, daß sie nach kurzer Zeit daran verstarb. Das Feuer selbst konnte gelöscht werden, ehe es weiter um sich griff.

Buttstädt, 27. Dez. Einen Selbstmord verübte am heiligen Abend der Handelsmann G. Stübber in Aundersdorf. Der dem Trunke ergebene, Mitte der dreißiger Jahre stehende Mensch hatte seine Familie bedroht und geäußert: „Heute paßst noch etwas!“ Um 5 Uhr nachmittags begoß Stübber das Bett seiner Kinder mit Petroleum, zündete es an, griff hierauf zum Rasirmesser und schmitt sich mit demselben den Hals bis zur Wirbelsäule durch. Das Feuer wurde von den herbeieilenden Nachbarn gedämpft, während die alsbald hinzugerufene ärztliche Hilfe den Anhold nur noch röchelnd vorfand.

Hadersleben, 27. Dez. Sonntag früh fand man, wie das „Niederelb. Kreisbl.“ berichtet, das hier im Dienste beim Mühlenspächer Schledener stehende Dienstmädchen auf seiner Kammer mit einer Schußwunde im Kopf als Leiche vor. Ein Revolver lag bei der Leiche. Die Thür der Kammer des Dienstmädchens war von innen verschlossen und die Polizei hat die Thür erst aufbrechen müssen. Das Mädchen hatte vor dem Tode ihr bestes Kleid angezogen.

Stahlfurt, 27. Dez. Als der Kesselheizer G. von hier, Vater von vier unminoritären Kindern, am heiligen Abend auf dem Heimwege von der Arbeit den Bahndamm der Eisenbahnstrecke zwischen Stahlfurt und Güstien benutzte, wurde er plötzlich von einem von Güstien kommenden Zuge erfasst und so unglücklich am Hinterkopfe verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Magdeburg, 28. Dez. Die Höhe des Brandschadens in der Chemischen Fabrik Buckau wird auf 6-700000 M. geschätzt. Die Untersuchungsurache des Feuers steht noch nicht fest.

Wiehe, 28. Dez. Nach einem häuslichen Streite am 1. Festtage verließ die Ehefrau des stammans M. mit ihren beiden jüngsten von 6 Kindern, einen 3jährigen Knaben und einem 5jährigen Mädchen, das Haus und ging an den die Aue durchziehenden Meliorationskanal. Dort warf sie beide Kinder in das Wasser und sprang dann selber den Kindern nach. Da der Wasserstand aber nicht tief genug war, stieg sie wieder heraus und eilte dann der nahen Unruh zu. Die Kinderleichen fand man bei Wemleben, von der Mutter fehlt bisher jede Spur. Zwei Knaben aus Wemleben waren Zeugen des traurigen Vorganges.

Treuenbriesen, 28. Dez. Zu dem bereits gemeldeten Eisenbahnunfall am Freitag, der bedauerlicher Weise den Tod unseres allbekannten Bürgermeisters Gemeide herbeiführte, werden noch folgende Einzelheiten bekannt. Der betr. Zug unserer Secundärbahn langte 4 Uhr 38 Minuten nachmittags von Jüterbog kommend hier an. Kurz vor der Einfahrt, als sich der Zug noch in voller Fahrgeschwindigkeit befand, eilte Herr G. der heranbrauenden Lokomotive entgegen, indem er seinen Hut schwenkte, jedenfalls in der Absicht, dem Zugführer ein Zeichen zum Halten zu geben. Der Beamte war indessen nicht mehr im Stande, den Zug zum Stehen zu bringen. Bürgermeister Gemeide wurde von den Puffern erfasst, auf die Schienen geschleudert und von den Rädern überfahren. Ein Genickbruch führte den Tod des Bedauernswerten auf der Stelle herbei. Das Schicksal des Bürgermeisters Gemeide ruft um so größere Theilnahme hervor, als derselbe das Zustandekommen der neuen Bahnanlage lange Jahre hindurch mit Aufbietung aller Kräfte gefördert hat. Ein belangreiches Verdienst hat er erwirkt, daß der Verstorbenen als erstes Opfer durch die neue Bahn seinen Tod finden mußte.

Eilenburg, 25. Dez. Im vorigen Jahre wurde auf einer Treibjagd eines nahe gelegenen Dorfes eine Frau angeschossen, infolgedessen sie ein Auge verlor. Der junge Mann, welchen den unglücklichen Schuß gefolgt hat, ist in diesen Tagen laut gerichtlicher Entscheidung in Torgau zu einer Strafe von 1500 M. und in die Kosten verurtheilt worden. Damit wird es indessen noch nicht abgethan sein, da die Frau — oder für sie die Landwirthschaftliche Versicherungsanstalt — noch Anspruch auf Entschädigung erheben wird.

Taucha, 26. Dez. Eine aufregende Scene spielte sich dieser Tage auf Gordenitzer Fluß ab. Ein prächtiger zur Schlichtung verkaufter Gemeindegüter entpang seinen Transporten und pflanzte sich auf einem Felde zwischen Bahnhof Jesevitz und Gasthof Gordenitz auf, wirthschaftend auf alles losstürmend, was sich in seine Nähe wagte.

Als der 1/2 7 Uhr-Zug in Jesevitz seine Passagiere abließ, wurden letztere über eine Stunde am Bahnhof zurückgehalten, da es wegen der Dunkelheit schwer hielt, dem wüthenden Thiere beizukommen, man auch nicht wußte, ob er noch Blende und Rückzeug trug. Schließlich kam man zu dem Auskunftsmittel, dem Thiere einen Rastwagen entgegenzuführen, hinter dem man bei Gefahr Deckung finden konnte. Der noch die Blende tragende Bulle hürrte auf den Wagen los, stürzte aber dabei in den Straßengraben, wo es einem Bahnarbeiter und dem verstärkten Transportpersonal endlich gelang, den gefährlichen Ausreißer wieder in die Gewalt zu bekommen.

Halsberstadt, 28. Dez. Durch einen Sturz vom Dache zog sich hier heute Nachmittag ein Schornsteinfeger so schwere Verletzungen zu, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Wolmirstedt, 28. Dez. Das dreijährige Kind des früheren Kammerassistenten-Kendanten K. erstickte hier in diesen Tagen an dem Stüch einer Tafelknecht, das ihm in die Luftröhre gerathen war.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 30. Dezember 1894. Mit Rücksicht auf die schon mehrfach vorgekommenen Fälle, in denen fremde Schwindler im Namen hiesiger Neujahrsgeschenke in Empfang genommen haben, warnen wir diesmal rechtzeitig vor solchen Strolchen und dürfte es zur Hintanhaltung von Betrügereien gerathen sein, nur auf Grund unzweifelhafter Ausweise Geschenke an Schornsteinfeger u. s. w. zu verabreichen.

Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß mit Ende des Jahres 1894 in Wirklichkeit bereits 1900 Jahre seit der Geburt Jesu Christi verstrichen sind. Unsere heutige Zeitrechnung stützt sich nämlich im Wesentlichen auf die Berechnungen eines gelehrten Mönches, der im 6. Jahrhundert n. Chr. lebte und unter dem Namen Dionysius der Kleine bekannt ist. Dieser stellte als Geburtsjahr Christi dasjenige fest, was wir heute noch als solches annehmen, d. h. das Jahr D oder das 753. Jahr nach der Gründung Roms. Spätere Gelehrte haben diesem Mönche mancherlei Mängel nachgewiesen, so daß heute als feststehend gilt, daß Christus thatsächlich — so paradox dies auch klingen mag — 6 Jahre vor Christi Geburt das Licht der Welt erblickt hat. Selbstverständlich hätte eine Umänderung und Richtigstellung unserer landesüblichen Zeitrechnung große Verwirrung hervorgerufen und ist deshalb unterlassen worden. Mit vollem Recht kann aber bereits beim diesjährigen Solstiziumspiegel der Anbruch des 20. Jahrhunderts n. Chr. begrüßt werden, wenn auch die Tradition, die hier mächtiger spricht als die Thatsachen, uns veranlassen wird, nach 6 Jahren noch einmal das Gleiche zu thun.

Nächsten Dienstag und Mittwoch finden im „Tivoli“ zwei Vorstellungen des weltbekannten Charakterdarstellers Herrn Hermann Rittke aus Newyork statt, und zwar gelangt eine festliche Novität „Das Gipsen“ zur Aufführung, der am Mittwoch „Abelade“ und das „Versprechen hinterm Heerd“ folgt. Unserem Publikum werden hier jedenfalls höchst interessante Vorstellungen geboten, da auch die übrigen Mitwirkenden unter der Regie und künstlerischen Leitung des Herrn Rittke vorzügliches leisten. Da der Genannte weder Kosten noch Mühe gespart hat, wünschen wir seinen Vorstellungen eine recht rege Theilnahme.

Im Saale der „Reichskrone“ findet heute, Sonntag, Abend ein großes Concert unserer Stadtapelle statt, auf das wir alle Musikfreunde auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

Im Weltpanorama in der Kaiser Wilhelmstraße ist heute eine neue Bilderreihe aufgezogen, darstellend die Samoa- oder Schiffer-Anfeln. Die Ansichten geben auch interessante Aufschlüsse über Land und Leute auf diesen schönen Eilanden des großen Ozeans und verflammen wir deshalb nicht, auf dieselben noch besonders hinzuweisen.

Der in der gestrigen Nacht und auch am Tage herrschende Sturm riß auf unserm Wochenmarkt mehrere Verkaufsbuden um und ließ an Dächern, Einfriedigungen und Baumplantagen vielfache Spuren seiner zerstörenden Gewalt zurück.

Infolge verschiedener Zweifel darüber, wann eigentlich die gesetzliche Ziehzeit des Geyndes ist, sei hier bemerkt, daß nach §§ 42 und 44 der Geyndes-Ordnung das An- und Abziehen des Geyndes am zweiten Tage jeden Quartals stattzufinden hat, also am 2. Januar, 2. April, 2. Juli und 2. October.

Eine neue Arzneitaxe tritt mit dem 1. Januar in Kraft. Die in dem Einkaufspreise mehrerer Drogen und Chemikalien eingetretene



Veränderungen haben eine entsprechende Umarbeitung der bisher geltenden Taxe erforderlich gemacht.

Zur Vertheilung wegen Stempelsteuerunterstützung hat kürzlich das Kammergericht in einem Falle entschieden, daß, wenn eine von zwei Verträgeziehenden unterzeichnete, nicht gehörig verstempelte Urkunde von dem einen von ihnen vorgezeigt wird, gegen diesen außer der von ihm selbst als Mitunterzeichner der Urkunde verwirkten Stempelstrafe, auch die von dem anderen Unterzeichner verwirkte Stempelstrafe festgesetzt werden kann, und zwar die letzterwähnte Strafe unter Vorbehalt eines Rückgriffs gegen den anderen Theil.

Zu Neujahr bestehen im Publikum vielfach Zweifel darüber, wie man Karten der Post billigtig zur Beförderung übergeben kann. Wir theilen deshalb mit, daß als Druckfache für 3 Pf. Karten im offenen Convoi versendet werden können; die Zulage mit Tinte geschrieben ist zulässig; der vollständige Name, Wohnort und Datum und Jahreszahl! Bei weiteren Zusätzen erhöht sich das Porto auf 10 Pf.

Weihnachtsgeschenke für das Glinde können auf den Lohn angerechnet werden. Die in den Kreisen der Beteiligten viel zu wenig bekannte Gesindeordnung schreibt nämlich in § 36 vor, daß Weihnachtsgeschenke oder Neujahrgeschenke auf den Lohn angerechnet werden können, wenn der Dienstvertrag im Laufe des Jahres durch Schuld des Glinde wieder aufgehoben wird; eine Nachforderung kann also nicht stattfinden; die Anrechnung auf den Lohn kann aber stets erfolgen, wenn das Glinde nicht ein volles Jahr bei der Herrschaft aushält. Kündigt ein am 1. April 1894 gemieteter Diensthofe zum 1. März 1895, so kann ihm das Weihnachtsgeld 1894 gegebene Geschenk voll auf den Lohn, der noch zu beziehen ist, angerechnet werden; kündigt er erst zum 1. April 1895, so kann eine derartige Anrechnung nicht stattfinden.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Merseburg, 25. Dez. Einem hiesigen Kaufmann wurde gestern Abend in der neunten Stunde, während seiner nur kurzen Abwesenheit, von einem jungen Manne die Ledertasche mit ca. 60 Mark Inhalt gestohlen.

Quersfurt, 27. Dez. Bei der heute in hiesiger Kur abgehaltenen Treibjagd wurden 204 Hasen geschossen.

Bei einer am Freitag in Creppauer Kur abgehaltenen Treibjagd wurden 311 Hasen zur Strecke gebracht.

Freiburg, 28. Dez. Heute Morgen verstarb der beim Landwirth Mannike in Siebden bedienstete Knecht Otto K. mittelst einer mit Halenichtrot geladenen Pistole, die er an den Mund hielt, sich zu erschießen. Der Selbstmörder erlitt zwar schwere Verletzungen — u. a. wurde ihm die ganze Oberlippe weggerissen und das Kinnbein vollständig zertrümmert — war aber bei Ankunft des Arztes noch am Leben. Er wurde nach der Halle'schen Universitätsklinik gebracht. Die Veranlassung zu der unglücklichen That ist unbekannt.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Dez. (H. L. B.) In 16 statt beschleunigt parlamentarischen Verhandlungen wurde gestern Abend der Antrag der Boykottkommission auf Aufhebung des Bierboikotts angenommen. Die Boykottkommission theilt dies offiziell im „Vorwärts“ mit, indem sie gleichzeitig den Ausgang des achtmonatlichen Kampfes als einen für die Sozialdemokratie sehr ehrenvollen bezeichnet, indem sie weiter allen denen Dank ausspricht, die sie in diesem Kampfe unterstützt haben und indem sie schließlich die Hoffnung bekundet, die Arbeiterthätigkeit werde auch in Zukunft, falls dies notwendig sein sollte, ihre Ehre und ihre Interessen mit jener Opfermuth verteidigen, wie dies während des Bierboikotts geschah. — Infolge der Aufhebung des Boykotts haben untermeh auch die Sozialdemokraten beschlossen, ihre Sätze den Sozialdemokraten für Versammlungen wieder zur Verfügung zu stellen.

Wien, 29. Dez. (H. L. B.) Ein Spezial-Correspondent des „N. N. S.“ in Budapest hatte mit einem der ersten Staatsmänner Ungarns ein Interview, in welchem Letzterer u. a. erklärte, die Sozialdemokratie bezüglich eines bevorstehenden Systemwechsels sei völlig unbegründet. Der Kaiser würde nur eine liberale Persönlichkeit mit der Reformbildung betrauen.

Petersburg, 29. Dez. (H. L. B.) Mit großer Bestimmtheit tritt hier das Gerücht auf, daß der Reichsminister Skowoschnin seine Demission gegeben habe, die auch vom Zaren angenommen worden sei.

Paris, 29. Dez. (H. L. B.) Gestern Nach-

mittag wurden in einer Buchdruckerei des Boulevard des Capucines infolge einer Gasausströmung elf Arbeiter erstickt. Einzelne andere sind lebensgefährlich erkrankt.

Rom, 29. Dez. (H. L. B.) Die italienische Regierung hat die von der „Rivista“ vorgeschlagene Lösung der Krise, die darin gipfelt, daß das italienische Parlament wieder einberufen und ein Ehrengericht von neun Mitgliedern gebildet werde. Dieses Ehrengericht soll alle von den Dokumenten Giolitti's verdächtigten Abgeordneten und Würdenträger verhören und für Jeden besonders entscheiden, ob er noch würdig sei, in Amt und Ehren zu verbleiben. Man glaubt jedoch nicht, daß dieser Vorschlag angenommen werden wird, da die Kammer unter Crispien's Regierung nicht mehr in ihrer jetzigen Zusammenfassung möglich sei.

Madrid, 29. Dez. (H. L. B.) Der zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien ausgebrochene Zollkrieg hat in heftiger Handelskrisis sehr verstimmt. Man hofft, daß durch die Einführung eines autonomen Zolltarifs der Streit auf Cuba beigelegt werde.

### Beamtetes.

Magdassaff, Hamburg, 28. Dez. Während des Lebens eines 12000 Mark schweren Mannes, der hier ausgeführt werden sollte, ist die dazu benutzte Kette; der Waffschlüssel war so stark, von denen der eine sofort gebroch, der andere schwer verletzt wurde.

Verhaftete Bankpräsidenten. Wie aus Neu-England gemeldet wird, sind der Präsident und vier Mitglieder einer großen Bank gefangen worden, weil sie im Juli dieses Jahres den Aktionären eine falsche Bilanz vorgelegt hatten.

Die Reichsmilitär-Affäre vor Gericht. Vor dem Cassationsgericht in München begann am Freitag der aus Anlaß der Reichsmilitär-Affäre gegen sechs Redactoren eingeleitete Prozeß. Die Angeklagten erhoben den Competenzeinwand und verlangten die Verweisung an das Schwurgericht. Das Cassationsgericht verwarf den Einwand. Die Angeklagten erklärten sich verantwortlich für die inkriminierten Artikel. Im Fortgange der Verhandlung legte das Cassationsgericht den Antrag des Staatsanwalts ab, hinsichtlich der Reichsmilitär-Affäre selbst keinerlei Aussagen vorzunehmen, sondern nur die Frage der Unschuld vorzutragen. Der erste Reue Premierleutnant Wauer-Amberg conciliirte, die für Reichsmilitär-Affäre in Aussicht genommene Milderung sei auf das Strengste vorher wiederholt inkriminirt worden, den Gebrauch der Waffe thöricht zu vermeiden. Die Reichsmilitär-Affäre hätte zweifellos Widerstand zu vermeiden. Auf dieselben seien Reuebewilligen gewesen; sie hätten Milderungen erbeten und die übrigen Reuebewilligen seien anfangs bereit, 25 Soldaten hätten activen Widerstand gefunden. Die Reuebewilligen seien größtentheils unzureichend. Der Staatsanwalt wies nach, daß das Verhalten des Militärs ein correctes gewesen sei; nicht das Recht, sondern die Art der Kritik zu beurtheilen. Der Staatsanwalt beantragte Geldstrafen von 300 bis 30 Mk. Vertheidiger Bernheim tabelte die Verurteilung des Militärs sowie das Verhalten desselben; er beantragte Freisprechung. Das Urtheil wurde in späterer Verhandlung gefällt. Es wurden verurtheilt: Franza zu 50 Mk., Schmidt zu 40 Mk., Schwab zu 15 Mk., Schuber zu 20 Mk., Morgenstern zu 12 Mk. Geldstrafe. Die Reuebewilligen, das Bericht habe keine Veranlassung gehabt, auf die Reichsmilitär-Affäre näher einzugehen, außerdem sei der Thatbestand des großen Unfalls insolge der total unabweisbar, erdichteten und entstellten Angaben und Schilderungen in den inkriminierten Artikeln vollständig erschöpft. Die Lokalität des Einmarsches des Militärs sei durch das Zeugnis des Premierleutnants Wauer nachgewiesen.

Ein Mord eines Knaben. Gestern Mittag in der Nähe des Bahnhofs Pöchlinger Garten in Berlin ein etwa zwölfjähriger Knabe, der Sohn eines Baumeisters, seinen Leben ein gewaltiges Ende bereitet. In Gegenwart seiner Schwester stieß der Knabe sich ein Messer in die Brust. Die hingeworfenen Postkarten brachten den jugendlichen Lebensmüden in ein nahegelegenes Reineithaus, wo er nach etwa zehn Minuten verstarb. Ueber die Motive, welche den Knaben in den Tod getrieben haben, war nichts zu ermitteln. Gestern Nachmittag wurde der Doppelmord unterm Weihnachtsbaum in der „Neuen Fe.“ geschieden: In Kallendorf bei Oerplaffenburg wurde am ersten Weihnachtstage in den Vormittagsstunden das achtjährige Kind des Wirthschaftsbesizers Jos. Kamperl, während es unter dem Christbaume lag und spielte, und dessen zwanzigjährige Dienstmagd Theresia Harlack in Abwesenheit des Ehepaars Kamperl meuchlings überfallen und getödtet. Vater und Mutter, beide noch junge Leute, hatten abends vorher ihren beiden Kindern, einem achtjährigen und einem sechsmonatlichen Töchterchen, einen Christbaum geschmückt, und waren am 25. d. früh um halb 6 Uhr in das nahe Waltersdorf zur Christmette gegangen. Seine kleinen Bekannte ließ das Ehepaar unter dem Schutze einer treuen, schon mehrere Jahre im Hause bediensteten zwanzigjährigen Magd, Theresia Harlack, zurück. Als die Eltern von Gottesbänke gegen 7 Uhr heimkehrten und durch die offene Hausthür in das Wohnzimmer traten, bot sich ihnen ein entsetzlicher Anblick dar. Die beiden Töchterchen, Theresia, einjährig und sechsmonatlich, wurden als Leiche unter dem Weihnachtsbaum, während das kleinere Kind, Maria, in seinem Bettchen laut schlief. Die Mutter fand bei diesem Anblicke unter jähem Aufschrei ohnmächtig neben der Leiche ihres Kindes nieder. Der Vater eilte zu der Kammer über dem Flur, um das Dienstmädchen zu rufen, erhielt jedoch keine Antwort. Als er die von außen verriegelte Kammer gewaltthätig antrieb, fand er die Dienstmagd mit einem Axtschneid in der Hand tot neben dem Bette. Der Mörder hatte offenbar beide Opfer ohnmächtig von rückwärts überfallen und das Kind mit einem Messer, während es unter dem Weihnachtsbaum friedlich schlief, getödtet, darauf überließ er in der Kammer die Magd, welche sich dort anständig, Rücken als Bekleidungsstücke zu tragen und hierzu das Feuer unter dem Kessel anzufachen. Die Leiche der kleinen weist drei tödtliche

Stiche am Halse, am Rücken und in der Brust auf, während der Mörder mit einer dem Bauer gehörigen Gabel durch den Kopf drückte. Nach dem Mord hat der Mörder seine meiste Bekleidung, nach dem Mord hat der Mörder die Tischplatte in seiner Kammer samt dem Geld verbrannt, aufgebracht und hieraus ein Sperrschloß, ein 1500 Gulden lautes, ein Vorhängeschloß und eine silberne Uhr nebst Kette geraubt. Die entleerte Tischplatte fand man umweil vom Thore hinter einem Strohscheiter auf dem Felde verstreut. Der Mörder ist allen Anzeichen nach ein Dorfwohner und mit Panzer'schen Verhältnissen und der Hausrichtung wohl vertraut. Demselben scheint es auch bekannt gewesen zu sein, daß Kamperl am Sonntag Abend um 300 Pf. veräußert hatte. Der Bauer hatte aber das Geld vorfahrläufig mit sich in die Kirche genommen, so daß der Thäter saures Geld nicht vorfand. Der Mörder wußte sich, ehe er das Kamperl'sche Haus verließ, die blutigen Hände in einer Waschkübel. Nach vorher, also nach dem heiligen Abend wurde Kamperl dreimal durch ein verdächtiges Lärmen seines Hofhundes aus dem Schlafe geweckt. Er stand dreimal auf, fand jedoch nichts Verdächtiges. Den Tag früh fand die Commission auf dem Boden gewisse Spuren, daß jemand dort im Stroh gelegen habe. Der Thäter, welcher wahrscheinlich noch einen Helfer hatte, dürfte den Mord bereits in der Nacht vom 24. auf den 25. d. geplant haben, jedoch erst nach der Entfernung des Ehepaars zur Ausführung geschritten sein. Der Mörder hat auch die Mithilfe der Magd, welche erwiehnenmaßen früh mit dem Kessel das Haus verlassen hatte, abgewartet, da er den Schlüssel zu der Tischplatte im Besitz der Harlack vermuthet haben dürfte.

Die Schlaraffen-Extraktionen beim 3. Infanterie-Regiment in München wegen allfälliger Vertheilung im allgemeinen keinen bösartigen Verlauf. Im Garnisonlazareth liegen gegenwärtig 35 Kranke, die 25 von diesen tritt die Krankheit nur leicht auf; Gefährliche Erkrankungen sind zur Zeit bei keinem Patienten vorhanden.

Am Schießen von Spierlingen hatte sich der zweite Lehrer Jacobi in Wilhelmsenort, Kreis Dels, vor einiger Zeit ein Zerlung zugezogen und dieses nach der „Locom. a. d. Ober“ geladen im Schulzimmer hinter dem Schulkranz aufbewahrt. Am Sonabend Vormittag am Schluß der Schule beantragte der Lehrer Jacobi zwei Knaben und ein Mädchen im Alter von zwölf Jahren, das Schulzimmer zu reinigen, während er sich in die Wohnung des ersten Lehrers befand. Die Kinder entdeckten das Gewehr und der eine Knabe, August Bogmüller, machte sich damit zu schellen, worauf die Mädchen Anna Dresler, Tochter des Wirthmeisters Dresler, an und traf es in den Hinterkopf; die Knabe drang in das Gehör und das Mädchen war sofort eine Leiche; eine große Blutlache bedeckte das Schulzimmer. Der Lehrer Jacobi hat sich sofort dem Staatsanwalt in Dels gestellt.

Der Bau und die Ausrichtung neuer Kriegsschiffe hat die deutsche Marineverwaltung der „Mitt. Pol. Corr.“ zufolge die Verwendung von Holz grundsätzlich verboten. Den Anlaß zu dieser Maßnahme haben die Erfahrungen gegeben, die man aus dem Verlauf der Seeschlacht an der Jalmündung gezogen hat. Alles zum Bau eines Schiffes verwandte Holz soll durch einschlagende Granaten sofort in Brand gesetzt werden. Nach der Verlegung der deutschen Marineverwaltung sollen sogar an die Stelle der Holzschiffe Eisen- und Stahlbauten.

### Börsen-Verichte.

Halle, 29. Dezember.  
Preise mit Ausschluß der Marktpreise für 1000 kg netto.  
Weizen, ruhig, 119—126 Mk., alter und feinsten mährischer über Notiz, Rauhweizen 114—123 Mk.  
Roggen, ruhig, 111—116 Mk.  
Gerste, Braun-, 135—158 Mk., feinste bis 170 Mk., Futter-, 100—115 Mk.  
Hafer, ruhig, 116—132 Mk.  
Mais, amerikanischer Winter, ohne Handel, Donau-, 121—125 Mk.  
Raps ohne Handel, Rapsen — Mt. Erbsen Victoria, ruhig, 150—165 Mk.  
Preise für 100 kg netto.  
Kammelm., auschl. Süd., 60 Mark. Starke, einchl. Fein, Halle'sche prima Weizen 32,00—34,00 Mk., nach Qualität bezahlt. Maisstärke, einchl. Fein, 31,50 bis 32,50 Mk. Linen — Mt. Bohnen 19—22 Mk. Kleearten: — Nothhe 116—124—130 Mt.ohn, blau, ohne Handel.  
Futterartikeln ruhig. Futterweizen 11,00—11,50 Mt. Roggenmehl 7,75 bis 8,25 Mt. Weizenmehl 6,50—7,00 Mt. Weizenkleie 6,50—7,00 Mt. Malzkeime, helle, 10,00—10,50 Mt., dunkle 7,50—8,00 Mt. Delfinen 10,00 bis 10,50 Mt.  
Mais 25,50 bis 27,50 Mt. Rüben 43,25 Mt. Petroleum 20. — Mt. Solaröl 0,825/30° 11,50 Mt. Spiritus, 10,000 Liter-Proz., matt, Kartoffel- mit 50 Mt. Verbrauchsabgabe 51,50 Mt., mit 70 Mt. Verbrauchsabgabe 51,90 Mt., Ruben- — Mt.

### Bericht des Mehlbörsevereins zu Halle a. S.

vom 28. Dezember 1894.  
Preis vertheilt sich pro 100 kg netto.  
Raifer-Weizen 22,50—23 Mt. Weizenmehl 00 19,50 bis 20,50 Mt. Weizenmehl 0 17,50—18,50 Mt. Roggenmehl 0 17,50—18 Mt. Roggenmehl 01 16,50—17 Mt. Futtermehl 11,50—12 Mt. Roggenkleie 8,50—9,00 Mt. Weizenkleie 7,75—8,00 Mt. Weizenstärke 7,75—8,00 Mt. Gaidemehl 33 Mt.

Redaction, Druck und Verlag von E. H. Börsner in Merseburg.



# Merseburger Correspondent.

Erscheinung:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Leipzig Nr. 5.  
Telephonamt Nr. 8.

Abonnement-Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 20 Pfg. durch den Herunterträger.  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 256.

Sonntag den 30. Dezember.

1894.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1895 beginnt ein neues Abonnement auf den

## Merseburger Correspondent.

Wir laden hierzu ergebenst ein und bitten namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen rechtzeitig aufzugeben, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt und neu eintretenden Abonnenten die ersten Nummern des Quartals pünktlich zugehnt werden können.

Der billige Abonnementspreis, sowie die Reichhaltigkeit des Inhalts, der durch das „Illustrirte Sonntagsblatt“ und die gleichfalls wöchentlich erscheinende „Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“ nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich ergänzt wird, haben dem „Correspondent“ im Laufe der vergangenen Jahre einen über Erwarten großen Leserkreis zugeführt und dürfen wir hoffen, daß sich derselbe bei unserem Bemühen, den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu werden, auch weiterhin vermehren wird.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt wie bisher 1 Mk. 25 Pfg. beim Bezug durch die Post (exklusive Postgeld), 1 Mk. 20 Pfg. beim Colporteur und 1 Mk. bei unseren Abholstellen.

Alle Postanstalten und Postboten, unsere Colporteur und Ausabestellen, sowie die Expedition nehmen Bestellungen auf den „Correspondent“ gern entgegen.

Mit Hochachtung  
Redaction und Expedition.

## Bamberger über den Kampf gegen den Umsturz.

In der neuesten Nummer der „Nation“ giebt Ludwig Bamberger zum Jahresrückblick einigen politischen Schlüssel-Gedanken Raum, die auch für die Beurtheilung der Tagespolitik von Interesse sind. Unter anderem heißt es in dem Artikel: „Es ist ein gründlicher Irrthum, zu wähnen, daß das Umsichgreifen der sozialistischen Idee mit Waffen besiegt werden müsse und könne, die auf den anarchischen Ansturm berechnet sind. Ja, man setzt dem Irrthum noch die Krone auf, indem man sich schneidet, mit Concessionen an die Idee ihr den schädlichen Stachel zu nehmen. Weinhä könnte es den Anarchisten gewinnen, als ob der Staatssozialismus, der den Volkssozialismus austreiben will, die Theorien des Tuberculins und des Diphtherieerums voranschneidend copirt hätte. Man nimmt das sozialistische Gift, überträgt es auf das Professoren- und Mandarinenthum und, nachdem es darin gezüchtet, spricht man es in verdünntem Zustand dem Volkstörper ein, in der Hoffnung, ihn damit gegen die große sozialistische Ansteckung immun zu machen. Dies Antidotum hat sich jedenfalls nicht bewährt. Was es bewirkt hat, zeigen die Zahlen der Wahlergebnisse. Es ist merkwürdig und doch aus seiner ganzen Natur erklärlich, daß ein großer Mann wie Bismarck in diesen beiden Punkten sich so gründlich täuschen konnte, und es gehört diese Täuschung zum ganzen Verhängniß. Der Gedanke, daß man der Sache mit Gewalt beikommen könne, war das Ursprüngliche bei ihm und ist es bis zuletzt geblieben. Die Idee, durch homöopathische Dosen des Krankheitsstoffes die Krank-

heit selbst zu tödnen, kam ihm erst allgemach und hat wahrscheinlich niemals sich bei ihm sehr festgesetzt. Durch Hermann Wagener und Bücher stand er von lange her unter dem Einfluß eines gewissen sozialistischen Dämonismus. Beide häßten die Welt des profanen bürgerlichen Erwerbs. Bismarck's Staatssozialismus war lediglich eine opportunistische Divergenz, wie seine Colonialpolitik; beide wurden nur von seinen Nachbarn ernst genommen. Eine meiner letzten Unterredungen mit dem Kanzler, ehe die große Umkehr in der Handelspolitik eintrat, drehte sich um diesen Punkt. Ich hatte eben in der „Deutschen Rundschau“ den ersten Theil einer Abhandlung über „Deutschland und den Sozialismus“ veröffentlicht, in welchem ich ausführte, wie die Deutschen am meisten von allen Völkern zum sozialistischen Experiment prädestinirt seien. Fürst Bismarck ließ mich, während er einer Reichstags-Sitzung beiwohnte, in sein Kabinett bitten. Es war mir schon vorher zu Ehren gekommen, daß er sich beifällig über die Arbeit ausgesprochen habe, und er wiederholte das jetzt unter vier Augen. Nachdem das Gespräch sich eine Zeit lang über den Gegenstand verbreitet hatte, gelangte er zu dem, worauf es ihm eigentlich ankommen mochte. Er sei begeistert, zu hören, welches Mittel der Abhilfe ich im noch ausstehenden zweiten Theil der Arbeit vorschlagen werde. Dem praktischen Staatsmann war das nicht zu verdenken. Aber der schreibende Beobachter hatte ihm keine Karmelode zu bieten. Falsche Ansichten, meinte ich, seien nur durch Verbreitung der richtigen zu bekämpfen. Nicht doch, meinte er: „wenn man keine Klüden haben will, muß man die Eier zerbrechen.“ Das war die Quintessenz der Sozialistengehe. Ich habe später bedauert (bereuen ist in der Politik ein falscher Ausdruck), daß ich in den ersten Sätzen diesem Gehe meine Stimme gegeben habe. Aber hinterher läßt sich nicht abwägen, wozu der Moment schließlich nöthigte. Und das Experiment war unvermeidlich. Wäre es nie angestellt worden, so würde man noch heute triumphirend behaupten, es hätte gelingen müssen. Es giebt Dinge, vor denen man keine Ruhe hat, bis sie einmal probirt worden sind.“ Bamberger's Artikel in der „Nation“ führt uns zum Schluß

Beferte selbst in der Conferenz der liberalen Partei am Donnerstag Abend mittheilte, erfolgen, weil Befeule nicht das vollständige Vertrauen der Krone besaß. Der Ministerpräsident dankte für die ausdauernde Unterstützung der Partei, welcher trotz der schwierigen Verhältnisse glänzende Resultate zu danken seien, so daß epochemachende Schöpfungen ohne größere Erschütterung möglich gewesen. Das Kabinett bringe die Fahne flectenlos zurück, welche stets nur für große Prinzipien in den Kampf getragen worden sei. Das Kabinett trete ab in dem Bewußtsein, hahnbrechend für die freihetliche Entwicklung Ungarns gewirkt zu haben. Auch in Zukunft würden die Mitglieder des Kabinetts dieselben Prinzipien befolgen, zunächst die Fortsetzung der Valuta-Operation, für welche die materielle Befähigung bereits vorhanden sei. Von einer Revision oder Abänderung der Kirchengesetze könne nicht die Rede sein, die Durchführung derselben dürfe an keine Bedingung geknüpft werden. Die in der Schwere befindlichen Kirchengesetze müßten unverzüglich angenommen werden. Er und seine Kollegen würden daher jedes Kabinett unterstützen, welches sich zu denselben Prinzipien bekenne, und auch als einfache Streiter treue Vorkämpfer derselben sein. — Diese Erklärungen Befeule's wurden mit großem Jubel aufgenommen. Die weiterhin von namhaften liberalen Führern abgegebenen Erklärungen zeigen großes Entgegenkommen gegen die Krone, obwohl durch die nur aus persönlichen Gründen erfolgte Entlassung Befeule's der liberalen Mehrheit ein empfindlicher Schlag ins Gesicht versetzt worden ist. Namens der liberalen Partei antwortete auf Befeule's Rede Vicepräsident Daranyi. Derselbe dankte der Regierung, welche selbstlos unter den größten Schwierigkeiten eine Politik inauguriert habe, die einen dauernden Frieden garantire, und welche auf der Höhe ihrer Triumphe scheide, um die Durchführung ihrer Prinzipien zu sichern. Die Partei bliebe voll Vertrauen auf zum Könige, dessen Weisheit den rechten Weg finden werde, und voll Vertrauen auf die ungarische Nation, die mit dem Liberalismus stets ver wachsen gewesen sei und auch in Zukunft ver wachsen bleiben werde. In demselben versöhnlichen Geiste war die Rede des früheren Cultusministers Grafen Czaky gehalten. Czaky erklärte, er sei auf das Innigste mit dem Kabinett verbunden, dessen Mitglied er gewesen; aber über seine persönlichen Gefühle stelle er das Interesse des Landes, welches erfordere, daß das Vertrauen zwischen Krone und Kabinett wieder hergestellt werde. Wenn daher ein neues Kabinett gebildet sein werde, so müsse dasselbe ohne Zögern unterstützt werden. Er fürchte nicht, daß eine conservative oder gar eine reaktionäre Strömung die Oberhand gewinne. Er vertraue auf den constitutionellen Sinn des Königs, auf die Kraft der öffentlichen Meinung und auf die Standhaftigkeit der liberalen Partei. Daher setze er ruhig der Entwicklung entgegen, welche die nächsten Tage bringen würden. Nach diesen Ausführungen des Grafen Czaky wurde die Parteiverammlung geschlossen. Sache der Krone wird es nun sein, auch ihrerseits den Liberalen bei der Auswahl der Männer des neuen Ministeriums entgegenzukommen. Jeder Versuch, den Ungarn ein reaktionäres Kabinett aufzuzwingen zu wollen, muß nach der Stimmung im Lande völlig aussichtslos erscheinen und könnte nur zu schweren Conflicten führen, bei denen das Ansehen der Krone nie wieder gut zu machenden Schaden erleidet. Wie die „Budapester Correspondent“ mittheilt, sind am Freitag wieder mehrere Mitglieder des Magnatenhauses wie des Abgeordnetenhauses um Könige berufen worden. Nach den bisherigen Anordnungen werden die Audienzen am 30. d. M. enden; der König wird sich sodann nach Wien begeben und am 2. Januar zu längerem Aufenthalt in Buda



gebunden werden. Welche Gehe führt hat, müßte, wie ich nach Pest zurückkehren. — Am Freitag gab Dr.